Nr. 226 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 26. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und gutgerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2665.

Hitlers Zeugenaussage in Leipzig

Eine Programmrede im Reichswehrprozeß – Scharfe Ablehnung eines gewaltsamen Umsturzes

wtb. **Leipzig**, 25. Sept. Der dritte Verhandlungstag im Reichswehrprozeß erhält eine besondere Note durch das Erscheinen Hitlers, der als Zeuge geladen ist. Schon um 8 Uhr hat sich eine große Menschenmenge auf dem Reichsgerichtsvorplatz angesammelt. Etwa 20 Minuten vor 8 Uhr bringt der Transportwagen die drei Angeklagten zum Reichsgericht. Laute Heil!-Rufe tönen über den Platz. Neue Verstärkung der Schutzpolizei rückt heran, und es beginnt die Säuberung des Vorplatzes. Wenige Minuten nach 9 Uhr erscheint, von begeisterten Zurufen begrüßt, der Wagen Hitlers, in dem dieser mit Herren seines engeren Mitarbeiterkreises sitzt. Die Menge versucht, die Kette der Polizei zu durchbrechen, doch der Polizei gelingt es bald, den Vorplatz wieder freizumachen. Die Zuschauer, die vor dem gegenüberliegenden Amtsgericht stehen, stimmen nationalsozialistische Lieder an.

Der Verhandlungssaal ist bis auf den letzten Platz besetzt. Der diensttuende Polizeioffizier ermahnt die Zuhörer, beim Erscheinen Hitlers alle Kundgebungen zu unterlassen, widrigenfalls der Vorsitzende den Saal unnachsichtig räumen lassen werde. Vom Reichsgerichtsplatz herauf hört man im Saal die laute Kundgebung, die Hitler und seiner Begleitung bei der Ankunft dargebracht wird und die in ein dreifaches „Heil!" ausklingt. Als Hitler den Saal betritt, herrscht Stille. Auf dem Platz vor dem Reichsgericht hat sich die Unruhe noch nicht gelegt, und man hört „Deutschland erwache!" heraufdröhnen.

Der Vorsitzende, Senatspräsident Baumgarten, eröffnet die Sitzung. Reichsanwalt Nagel beantragt, als Gegenzeugen gegen Hitler den Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern zu laden und ihn darüber zu vernehmen, daß und welches Material im Reichsministerium des Innern über umstürzlerische Unternehmungen der N. S. D. A. P. vorhanden sei. Staatssekretär Zweigert ist bereits anwesend.

Nachdem der Vorsitzende den Senatsbeschluß verkündet hat, daß die Entscheidung über die Vernehmung des Staatssekretärs Dr. Zweigert bis nach der Vernehmung Hitlers auszusetzen ist, wird Hitler als Zeuge aufgerufen.

Zur Person gibt er an, er sei 1889 in Braunau am Inn geboren und jetzt staatenlos. Der Vorsitzende gibt ihm das Beweisthema bekannt. Sie sollen als Zeuge dafür vernommen werden, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihre Ziele ausschließlich auf legalem Wege verfolgt und den gewaltsamen Umsturz der Verfassung nicht beabsichtigt, daß die Partei ihre Mitglieder und Anhänger auch nicht dazu auffordert und aufgefordert hat, einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung herbeizuführen, auch nicht im Jahre 1929. Äußern Sie sich zunächst in großen Zügen über die Entstehung und den Werdegang der Partei. Der Zeuge wird auf § 55 der Strafprozeßordnung aufmerksam gemacht, wonach er die Aussage verweigern kann, wenn er glaubt, daß er sich durch seine Aussage der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aussetzt.

Die Aussagen Hitlers

Zeuge Hitler: Ich war vom Herbst 1914 bis zum Herbst 1918 als deutscher Frontsoldat an der Westfront. Durch diese vierjährige Tätigkeit habe ich meine frühere Staatsbürgerschaft verloren. 1918, beim Zusammenbruch, lag ich in einem Lazarett schwer gasvergiftet. Der Zusammenbruch mußte nach meinem politischen Wissen kommen. Ich habe die Erschütterungen mitgefühlt, die jeder anständige Deutsche damals fühlen mußte. Es war mir auch bewußt, daß mit den damaligen politischen Organisationen die durch den Zusammenbruch bedingten Niedergangserscheinungen nicht überwunden werden könnten. Ich war 1918 überzeugt, daß die alten Parteien nicht in der Lage sein würden, den Terror zu brechen, und daß man eine neue Partei schaffen müsse mit den Grundtendenzen des fanatischen Deutschtums, einer absoluten Führerautorität und eines unbedingten Kampfwillens. 1918/19 war es so, daß nicht der Geist entschied, sondern derjenige, der die Massen für sich hatte. Vom ersten Tage an war der Zweck der Schutzabteilungen nicht der, gegen den Staat Front zu machen, sondern die geistige Bewegung vor dem Terror illegaler Kräfte zu schützen.

Der Vorsitzende hält ihm das

Urteil des Münchener Volksgerichts vom April 1924

vor, durch das Hitler zu fünf Jahren Festungshaft wegen Hochverrats verurteilt wurde. Es werden diejenigen Punkte des Urteilstenors verlesen, die besagen, daß das Programm der Hitlerbewegung die Vernichtung der Weimarer Verfassung war und die Austreibung des pazifistischen Gedankens. Es wurden dann Äußerungen vom September und Oktober 1923 aus dem Urteil zitiert, die als Ziel der Bewegung die Ausrufung Großdeutschlands, die Schaffung eines Direktoriums, auch mit brachialer Gewalt, feststellen. Als Instrument hierfür sollte nach Auffassung des Münchener Urteils die nationale Armee dienen, die aus Reichswehr und Landespolizei aufgebaut war, von denen man überzeugt war, daß sie sich auf die Seite des Kampfbundes stellen würden.

Wie soll ich das verstehen, fragt der Vorsitzende, wenn Sie angesichts dieses Urteils sagten, es lag ein Zwang vor, der aber nicht meinem Wunsch entsprach?

Zeuge Hitler: Zunächst war die Entwicklung der Sturmabteilungen zu einer Kampftruppe nicht durch mich eingeleitet worden, sondern auf Wunsch von amtlichen Dienststellen. Diese amtlichen Dienststellen haben sich damals an uns gewandt mit dem Ersuchen, die Sturmabteilungen in eine militärische Organisation umzuwandeln. Nicht ich habe damals die Sturmabteilungen in die Kasernen geführt, sondern sie sind von amtlichen Stellen eingeführt worden.

Der Vorsitzende ersucht Hitler hierauf, sich über die von ihm erwähnte Wiederherstellung der Bewegung im alten Geiste zu äußern.

Hitler: 1925 habe ich festgestellt, daß die Zwischenperiode von 1923 endgültig ausgelöscht und daß die Bewegung wieder zu den alten Grundtendenzen geführt werden müsse. Ich habe damals schärfste Erlasse herausgegeben, die absolute Waffenlosigkeit der Sturmabteilungen anordneten, und habe dafür gesorgt, daß diese Sturmabteilungen in keiner Weise einen militärischen Charakter annehmen könnten, sondern nur dem Zweck des Schutzes der Bewegung vor den Kräften der Linken dienen mußten. Waffenbesitz und militärische Übungen wurden mit Auflösung und Ausschluß aus der Bewegung bedroht.

Mit erhobener Stimme erklärt Hitler dann, daß er stets den Standpunkt vertreten habe, daß jeder **Versuch einer Zersetzung der Reichswehr Wahnwitz sei. Wir haben, so betonte er, kein Interesse daran, die Reichswehr zu zersetzen. Ich würde das für das größte Verbrechen halten, das es gibt.** Ich bin zu sehr alter Soldat, als daß man mir den Versuch einer Zersetzung der Armee zutrauen könnte. Niemals ist von mir ein Flugblatt, eine Broschüre herausgegangen, die für etwas Derartiges eintrat. Niemals habe ich Verbindungen mit der Reichswehr angeknüpft. Ich habe nur den Wunsch, daß das Heer, wie das deutsche Volk, den neuen, unsern Geist, in sich aufnehme.

Vorsitzender: Sie geraten in das Fahrwasser eines Propagandaredners.

Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärt der Zeuge Hitler weiter: Ich habe meine idealsten Ziele unter keinen Umständen mit ungesetzlichen Mitteln erstreben wollen. Ich habe in allen Fällen, wenn es zu Übertretungen gekommen ist, augenblicklich durchgegriffen, und ich habe eine ganze Anzahl, zum Teil alter, verdienter Parteigenossen, aus der Bewegung ausgeschlossen, weil sie solche Anordnungen übertreten haben.

Der Vorsitzende liest einen Artikel vor. Darin heißt es u. a.: „Über die Schwere des Kampfes läßt uns Hitler nicht im Unklaren, denn er sagt: **Köpfe werden in diesem Kampfe in den Sand rollen, entweder die anderen oder die unseren, also sorgen wir, daß es die andern sind!**"

Das kann man, so fährt der Vorsitzende fort, auffassen als Hinweis auf eine gewünschte Revolution. Was für eine Bewandtnis hat es mit diesem Zitat?



Hitler: Ich glaube, der Verfasser hat hier die große geistige Revolution im Auge gehabt, in der wir uns heute befinden. Wenn die Bewegung in ihrem legalen Kampfe siegt, so wird ein deutscher Staatsgerichtshof kommen, der 9. November 1918 wird seine Sühne finden, und es werden auch Köpfe rollen. Aber die große nationale Revolution wird immer als innerpolitischer Vorgang aufgefaßt, für die Nationalsozialisten ist er aber eine allgemeine geistige und völkische Erhebung des deutschen Volkes, eine Erhebung des geknechteten Deutschtums. Eine solche Bewegung wird aber nicht mit illegalen Mitteln vorbereitet. Wenn in Deutschland noch zwei bis drei Wahlen stattfinden, wird die N. S. D. A. P. in der Mehrheit sitzen. Diese Bewegung wird kommen, es sei denn, man gibt dem deutschen Volk eine Lebensmöglichkeit. Es wird die Zeit kommen, in der man unsern Gedankengang der Nation nicht mehr wird verschweigen können. Es werden 35 Millionen von den 40 wahlberechtigten Deutschen hinter uns stehen, und sie werden genau wissen, was wir wollen. Ob wir in die Regierung gehen oder ob wir Oppositionspartei bleiben, ist vollkommen gleichgültig. **Aus den 107 Mandaten werden 250 gemacht werden, und wir werden die absolute Mehrheit haben.** Meine Gegner haben nur ein Interesse: die Bewegung als staatsfeindlich hinzustellen, weil sie sehen, daß sie sich auf vollständig legalem Wege den Staat erobert. Allerdings, sie haben recht, daß unser legaler Sieg eine vollständige Umwälzung bedeutet. Wir werden einen Staat von Eisenstärke wieder herstellen, das wird die Umwälzung sein.

Vorsitzender: Welche Bewandtnis hat es mit dem Dritten Reich?

Hitler: Die nationalsozialistische Bewegung wird in diesem Staat mit den verfassungsmäßigen Mitteln das Ziel zu erreichen suchen. Die Verfassung schreibt uns nur die Methoden vor, nicht aber das Ziel. Wir werden auf diesem verfassungsmäßigen Wege die ausschlaggebenden Mehrheiten in den gesetzgebenden Körperschaften zu erlangen versuchen, um in dem Augenblick, wo uns das gelingt, den Staat in die Form zu gießen, die unsern Ideen entspricht.

Der Vorsitzende faßte die Aussage Hitlers dahin zusammen, daß die Errichtung des Dritten Reiches auf verfassungsmäßigem Wege erstrebt werde.

Vorsitzender: Wußten Sie davon, daß zwei der Angeklagten Anfang November 1929 zum politischen Büro der N. S. D. A. P. kamen?

Hitler: Ich habe davon gehört. An sich empfangen wir grundsätzlich keine Deputationen. Ich habe nie gewußt, daß Zellenbildung beabsichtigt ist. Ich halte seit 1923 keinerlei Verbindung mit der Wehrmacht aufrecht. Ich habe nie mit Offizieren verhandelt. Ich werde die nationalsozialistische Bewegung nicht in eine Situation führen, in der Offiziere, wie 1923, in den Konflikt zwischen Gefühl und Pflicht gebracht werden.

Bezüglich der Finanzierung der Reisen der Angeklagten befragt, erklärte Hitler, daß er von der Bewilligung von Geldmitteln an die Angeklagten hätte erfahren müssen. Er hält die Bewilligung von Geldmitteln für vollständig ausgeschlossen.

Als sodann der Vorsitzende erklärt, daß Staatssekretär Zweigert vernommen werden soll, stellt Rechtsanwalt Dr. Frank den Gegenantrag, die Herren Goebbels und Göhring „als ebenso parates Beweismittel" als Zeugen zu vernehmen.

Staatssekretär Dr. Zweigert vom Reichsinnenministerium

ist von der Reichsanwaltschaft geladen worden und soll darüber aussagen, welches tatsächliche Material dem Reichsministerium des Innern für die umstürzlerischen Pläne der N. S. D. A. P. vorliegt.

Er erklärt: Das Reichsministerium des Innern ist im Besitz von umfangreichem Material, aus dem sich nach seiner Ansicht ergibt, daß die nationalsozialistische Partei schon seit ihren Anfängen umstürzlerische Ziele verfolgt. Das Material ist niedergelegt worden in einer Denkschrift des Innenministeriums, die eine Übersicht über die Entwicklung der Partei u. eine Zusammenstellung von Äußerungen ihrer Führer enthält. **Das Reichsministerium des Innern hat Material dafür, daß der Führer der N. S. D. A. P. Adolf Hitler vor dem sogen. Hitler-Putsch gegenüber den zuständigen bayrischen Stellen Loyalitätserklärungen in dem Sinne abgegeben hat, daß er z. B. ehrenwörtlich versprochen hat, keinen Putsch zu machen, daß er aber trotzdem am 9. November 1923 den bekannten Putsch in München ins Werk gesetzt hat, weswegen er vom Volksgericht München mit fünf Jahren Festungshaft bestraft worden ist.**

Reichsanwalt Dr. Nagel erklärt, er müsse, nachdem der Führer der Partei vernommen sei, dafür eintreten, daß das Material des Innenministeriums mit zur Verhandlung herangezogen werde.

In längeren Ausführungen widerspricht Rechtsanwalt Frank diesem Antrage.

Staatssekretär Zweigert erklärte sodann, er könne nicht auf Grund eigener Wissenschaft dafür eintreten, daß die amtlichen Feststellungen, die dem Ministerium zugegangen sind, auch stimmen.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Reichsanwalt Dr. Nagel, daß sich das Material des Innenministeriums nicht so rechtzeitig herbeischaffen und bearbeiten lasse, daß ein ungestörter Fortgang des Prozesses gewährleistet werde. Er stelle daher für den Fall der Verwertung dieses Materials den Antrag auf Vertagung.

Rechtsanwalt Dr. Sack widersprach dem Antrag, worauf die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags unterbrochen wurde.

In der

Nachmittagssitzung

wurde zunächst die Frage der **Vereidigung der Zeugen von Pfeffer, Weiß, Dr. Wagener und Hitler** erörtert. Reichsanwalt Dr. Nagel erklärte in längeren Ausführungen, daß er den Antrag auf Ablehnung der Vereidigung stelle, weil die vier Zeugen der Teilnahme verdächtig seien.

Dann ergriff Dr. Sack das Wort, um in längeren Ausführungen den Antrag des Reichsanwalts als nicht ausreichend begründet zu bekämpfen.

Hitler wird vereidigt

Das Gericht beschloß, Hitler auf seine Aussagen zu vereidigen, da gesetzliche Gründe für seine Nichtvereidigung nicht vorlägen; die Vereidigung der Zeugen von Pfeffer, Weiß und Dr. Wagener jedoch bis zum Schluß der Beweisaufnahme auszusetzen.

Zur Begründung erklärte der Vorsitzende, man könnte fragen, warum der Senat denn Hitler als Zeugen vernommen habe und ihn jetzt nicht vereidigen wolle. Bei ihm sei die Sachlage aber wesentlich anders als bei den übrigen Zeugen, da Hitler als Parteiführer wichtige Aufschlüsse für den vorliegenden Tatbestand der Anklage geben konnte, insbesondere nach der Richtung, ob etwa eine Finanzierung des evtl. hier in Frage kommenden Unternehmens durch den Parteiführer oder die Partei erfolgt sei, oder auch sonstige parteimäßige Einwirkungen auf die drei Offiziere stattgefunden hätten.

Nach dem Beschluß des Senats, Adolf Hitler auf seine Aussagen zu vereidigen, weil gesetzliche Gründe für die Nichtvereidigung nach Ansicht des Gerichtshofes nicht vorlägen, erklärte Staatssekretär Dr. Zweigert, **ihm scheine auf Grund dieses Beschlusses seine Anwesenheit zwecklos zu sein. Staatssekretär Zweigert wurde entlassen und verließ mit den übrigen vom Innenministerium entsandten Beobachtern den Sitzungssaal.**

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme schlug der Vorsitzende vor, eine große Zahl von Zeugen zu entlassen. Von seiten der Verteidiger wurde dem widersprochen. Es wurden nur die Zeugen Adolf Hitler und Oberstleutnant Ribbentrop entlassen. Dann wurde um 18,45 Uhr die Verhandlung abgebrochen, um morgen, Freitag 9 Uhr, ihren Fortgang zu nehmen.

Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurden Hitler von einer großen Menschenmenge, die vor dem Reichsgericht Aufstellung genommen hatte, spontane Huldigungen entgegengebracht. Zu Ausschreitungen irgendwelcher Art ist es nicht gekommen.

Neue Ausschreitungen in Prag

Sturm auf das Deutsche Haus.

wtb. **Prag**, 25. Sept. **Die Ausschreitungen in Prag sind heute in verstärktem Maße fortgesetzt worden. Obwohl die Polizei Ansammlungen verboten hatte, strömten auf den Wenzelplatz ungeheure Menschenmengen zusammen, die sich zunächst durch Johlen und Schmähruse gegen die Deutschen Luft machten. Ein Teil der Menge versuchte auch heute gegen das deutsche Theater vorzudringen, konnte aber die Polizei nicht durchbrechen. Die Menge zog zum Deutschen Haus auf dem Graben, wo etwa 70 Fensterscheiben zertrümmert und einige Schüsse in das Innere des Hauses abgegeben wurden. Die vor dem Deutschen Haus postierten Wachtleute wurden von der Menge niedergeschlagen. Bei dem Handgemenge wurden viele Personen verletzt. Auch kam es zu einigen Verhaftungen. Die Demonstrationen dauern noch an. Die Polizei hat Gendarmerieverstärkung angefordert.**

Rücktritt des Kabinetts Schober

Bundespräsident Miklas nimmt die Gesamtdemission der Regierung an

wtb. **Wien**, 25. Sept. **Der Ministerrat hat um 5 Uhr nachmittags nach halbstündiger Beratung die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen. Bundeskanzler Schober begab sich sogleich zum Bundespräsidenten Miklas, um ihm das Entlassungsgesuch zu unterbreiten.**

Der Bundespräsident nahm die Demission an und beauftragte den Bundeskanzler sowie die übrigen Mitglieder der Bundesregierung mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte. Kurz darauf erschien auf Einladung des Bundespräsidenten der Präsident des Nationalrates, Dr. Gürtler, mit dem der Bundespräsident längere Zeit konferierte. Für morgen früh ist eine Einladung zunächst an den Obmann des Christlich-nationalen Klubs im Nationalrat, Abgeordneten Dr. Buresch, ergangen.

*

Ein Kabinett Baugoin?

wtb. **Wien**, 25. Sept. Der durch Extrablätter der Oeffentlichkeit bald bekannt gewordene Rücktritt des Kabinetts Schober hat nach den Spannungen der letzten Tage kaum mehr überrascht; fast allgemein besteht die Ansicht, daß der Obmann der Christlich-sozialen Partei, Baugoin, mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden wird. Ueber die Stellungnahme der beiden anderen bürgerlichen Parteien, Landbund und Großdeutsche, zu einer von den Christlich-sozialen zu bildenden Regierung verlautet noch nichts; doch glaubt man, daß sich bei der Regierungsbildung erhebliche Schwierigkeiten ergeben werden.

*

Seipel nach Wien zurückgerufen

wtb. **Oslo**, 25. Sept. Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der gestern hier eintraf, um Vorträge über die Verhältnisse in Oesterreich zu halten, erhielt heute nachmittag ein Telegramm über die Demission der österreichischen Regierung. Dr. Seipel wurde aufgefordert, sofort zurückzukehren, um an Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts teilzunehmen. Er hat alle Vorträge abgesagt, da er Oslo sofort verlassen muß.

Deutscher Erfolg in Genf

Annahme des deutschen Dringlichkeitsantrages zur Memelbeschwerde.

wtb. **Genf**, 25. Sept. **Das vom Völkerbundsrat gestern eingesetzte Juristenkomitee hat beschlossen, den deutschen Antrag auf Behandlung der Memelbeschwerde auf die Tagesordnung des Rates zu setzen. Der Einspruch Litauens gegen die juristische Zulässigkeit des deutschen Antrages ist somit zurückgewiesen.**

Das Komitee ist heute vormittag noch einmal zusammengetreten, um den Bericht für den Völkerbundsrat zu formulieren. Der Beschluß des Komitees selbst ist endgültig. Wie verlautet, wird der Rat schon in einer der nächsten Sitzungen über die weitere Behandlung der Frage beschließen und einen Berichterstatter ernennen. Die materielle Behandlung der Memelbeschwerde selbst dürfte spätestens in der kommenden Woche erfolgen. Für die Verhandlungen des Völkerbundsrates wird hier die Ankunft des Gouverneurs im Memelgebiet erwartet.

Genfer Phantasien eines französischen Reporters

wtb. **Paris**, 25. Sept. Die Havasagentur dementiert in einem Genfer Telegramm auf das energischste die durch den Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" verbreitete Nachricht, die Reichsregierung habe in Paris sondiert, um eine Abänderung der Bestimmungen über die Reichswehr zu erlangen und beabsichtige außerdem, für die Youngzahlungen ein Moratorium zu erwirken. Dieser Sonderberichterstatter des „Echo de Paris", der den Außenpolitiker dieses Blattes in der Berichterstattung in Genf abgelöst hat, macht sich in den letzten Tagen im allgemeinen durch Verbreitung derartig alarmierender Nachrichten in bezug auf die Absichten der deutschen Politik, die den Kredit Deutschlands im Auslande schädigen sollen, bemerkbar. Um so wertvoller ist das Dementi der Havasagentur, das wie folgt lautet:

> Die französische Delegation dementiert formell die Nachricht, wonach die deutsche Regierung in den letzten Tagen bei der französischen Regierung wegen einer Erhöhung der Effektivbestände der Reichswehr oder wegen eines demnächstigen Antrages auf Bewilligung eines Moratoriums für die Youngzahlungen sondiert hätte.

Neue Schikanen im Korridor

Polen erhebt „Nachzahlungen".

cnb. **Berlin**, 25. Sept. (Eig. Meldg.) Die Reisenden der zwischen dem Reich und Ostpreußen verkehrenden Züge sind, wie dem „Berl. Tagebl." aus Königsberg gemeldet wird, seit gestern einer neuen unerhörten Belästigung durch die polnischen Bahnbeamten beim Passieren des Korridors ausgesetzt. Auf sämtliche Fahrkarten, die bei den Reisebüros (und nicht direkt an den Schaltern der Reichsbahn) gelöst worden sind, werde eine Nachzahlung erhoben, die z. B. für die Fahrt Berlin—Königsberg 7 RM. bei dritter Klasse und 10 RM. bei zweiter Klasse ausmache. Die Berechnung erfolge in Zloty, wobei ein Kurs von 0,50 RM. je Zloty berechnet werde. Die Maßnahme werde damit begründet, daß angeblich bei der Abrechnung zwischen den Reisebüros und der polnischen Staatsbahn „betrügerische Machinationen" vorgekommen seien. Besonders unliebsam wirke die Störung in den Schlafwagen der Nachtzüge

Die Strafanträge im Mordprozeß Wessel

cnb. **Berlin**, 25. Sept. (Eigene Meldung.) Im Mordprozeß Wessel stellte Staatsanwaltschaftsrat Fischer heute folgende Strafanträge:

Gegen Ali Höhler wegen gemeinschaftlichen Totschlags zehn Jahre Zuchthaus, ferner wegen Nötigung drei Monate Gefängnis, wegen verbotenen Waffenbesitzes drei Monate Gefängnis, zusammenzuziehen in zehn Jahre drei Monate Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Gegen Erwin Rückert wegen gemeinschaftlichen Totschlages acht Jahre Zuchthaus, wegen verbotenen Waffenbesitzes drei Monate Gefängnis, zusammenzuziehen in acht Jahre einen Monat Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Gegen Josef Kandulski wegen gemeinschaftlichen Totschlags sieben Jahre Zuchthaus, wegen Diebstahles der Waffe Wessels drei Monate Gefängnis, zusammenzuziehen in sieben Jahre einen Monat Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Gegen Walter Jambrowski wegen Mittäterschaft am Totschlag fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust.

Gegen Frau Salm wegen Beihilfe zum Totschlag zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust.

Gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von anderthalb bis drei Jahren beantragt.

Kleine Meldungen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Ostseefahrt kommend gestern um 17,40 Uhr wieder in Friedrichshafen gelandet.

Die Internationale Hygieneausstellung wird im Jahre 1931 in Dresden wiederholt werden, nachdem die städtischen Behörden die Verlängerung des Garantievertrages beschlossen haben.

Der vom Völkerbunde eingesetzte Studienausschuß für die Frage der europäischen Zusammenarbeit hat in seiner konstituierenden Sitzung Briand zum Vorsitzenden und den Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, zum Sekretär gewählt. Die nächste Sitzung findet im Januar 1931 statt.

Nach Zeitungsmeldungen hat der Gemischte Bergwerksausschuß in Belgien beschlossen, vom 1. Sonntag des Oktober an die Löhne in allen Bergwerken des Landes um 4 Prozent herabzusetzen.

Präsident Doumergue hat gestern die Verfügung unterzeichnet, durch die der bisherige Unterdirektor der Bank von Frankreich Moret anstelle des zurückgetretenen bisherigen Gouverneurs Moreau zum Gouverneur dieses Instituts ernannt wird.

Der Sekretär der fascistischen Partei, Turati, ist von seinem Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger wird Giurati, der derzeitige Präsident der Abgeordnetenkammer.

Der rätselhafte Reichtum der Gebrüder Saß

wtb. **Berlin**, 24. Sept. (Eig. Meldg.) Die Strafkammer des Landgerichtes I verhandelte heute als Berufungsinstanz gegen die beiden Brüder Erich und Franz Saß, die, wie erinnerlich, vor einigen Monaten wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden waren. Die Strafkammer schloß sich in vollem Umfange dem erstinstanzlichen Urteil an und verwarf die Berufung der Angeklagten.

Bekanntlich waren diese im April festgenommen worden, als sie im Keller eines Hauses in der Flemingstraße ein Loch in den Luftschacht stemmten. Man vermutete in ihnen die Einbrecher, die seiner Zeit bei der Diskontogesellschaft den großen Tresorraub verübt haben. Bei der Verhandlung fragte der Vorsitzende, wie die Angeklagten, da sie doch so oft arbeitslos seien, zu so eleganter Kleidung und zu einem so wertvollen Luxusauto kämen und sich so schöne Auslandsreisen leisten könnten. Erich Saß erklärte darauf, daß er darüber in der Oeffentlichkeit keine näheren Angaben machen wolle, er habe die Mittel von entfernten Verwandten bekommen. Mit strafbaren Handlungen hänge sein Aufwand nicht zusammen.

Lippe-Land

Bemerkungen

Am lippischen Reichstagswahlergebnis ist als bemerkenswert auch das plötzliche Anwachsen der Stimmen des Christlichen Volksdienstes zu verzeichnen. Bei den Stimmgebern dieser Bewegung handelt es sich um positiv-evangelisch gesinnte Kreise. In der Vorkriegszeit hatten sie, sofern überhaupt an politischen Wahlen teilgenommen wurde, in der Konservativen Partei ihr Heim. Die Konservativen waren eine ausgesprochen evangelische Partei und vertraten die evangelischen Belange. Bei den Deutschnationalen, die den Kern der konservativen Wählerschaft aufgenommen haben, ist die Betonung der evangelischen Belange stärker zurückgetreten. Innen- und außenpolitische Kampfziele dominieren. Zwar nicht in Lippe. Hier hat sich die Deutschnationale Partei, stärker als es in der Reichspolitik geschieht, ihren evangelischen Charakter bewahrt. Und auch die Deutsche Volkspartei hat sich, soweit evangelische Interessen zu vertreten waren, jederzeit stark für sie eingesetzt. Aber der Christliche Volksdienst ist eine Reichsbewegung geworden; aus der stark bedrohten Position evangelischen Glaubenslebens zieht sie ihre Kraft, und in dem Kampf für die Wiederherstellung früherer Geltung macht diese Bewegung auch vor den Landesgrenzen keinen Halt. Eine Tatsache, mit der man sich auch in jenen politischen Kreisen abfinden muß, die in Lippe von jeher für positiv-evangelische Anschauungen und Interessen eingetreten sind. Zum Erstarken des Christlichen Volksdienstes in Lippe hat nicht zum wenigsten die Politik des Landespräsidiums beigetragen. Geise und Kuhlemeier haben den verfassungsrechtlich garantierten evangelischen Charakter der Volksschule bestritten, sie haben der evangelischen Kirche gegenüber auch ohne politische Notwendigkeiten das bescheidenste Verständnis oder Entgegenkommen vermissen lassen. Die Berufung eines Dissidenten in die Leitung des evangelischen Schulwesens und das finanzielle Verzacken lassen der alten lutherischen Schule in Bergkirchen zeigten eine erschreckende Gleichgültigkeit oder Feindschaft gegenüber den evangelischen Interessen. Ganz zu schweigen von den häufigen hämischen Angriffen offizieller Landtagskreise gegen evangelische Pfarrer und evangelische Anschauungen. Die starke Förderung der Schwarzschen „Volkskirche" hat in den evangelischen Kreisen nicht weniger alarmierend gewirkt. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Bewegung der positiv-evangelischen Kreise gleich auf den ersten Anhieb einen solch starken Zulauf erhalten hat.

*

In diesem Zusammenhang muß noch die ebenso befremdliche wie bezeichnende Tatsache erwähnt werden, daß in Berlin eine Pädagogische Sammel-Akademie und eine Besondere Akademie für katholische Lehrer errichtet werden soll, deren Kosten der preußische Staat zu tragen sich bereit erklärt hat. Der Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat gegen diese Durchbrechung des konfessionellen Prinzips der Lehrerbildung lediglich zu Ungunsten der evangelischen Kirche ausdrücklich Verwahrung eingelegt und in Uebereinstimmung mit dem evangelischen Oberkirchenrat die Errichtung einer evangelischen Lehrer-Akademie gefordert. Die dauernde schlechtere Behandlung der evangelischen Bevölkerung in Preußen wie auch in Lippe beweist, daß die Dinge rein politisch, partei- und koalitionspolitisch, behandelt werden. In Preußen muß auf die zur Sozialistenkoalition gehörende katholische Zentrumspartei Rücksicht genommen werden. Weil die Evangelischen aus guten und anzuerkennenden Gründen bislang von parlamentarisch-politischen Parteigründungen abgesehen haben, werden sie schlecht behandelt. Konfessionell-katholische Schulen werden toleriert, evangelische Schulen werden bestritten. Ueber die Folgen braucht man sich nicht zu wundern.

*

Als die Reichsregierung die Zahlungspflicht für den Krankenschein einführte, rauschte es in dem sozialdemokratischen Blätterwald gewaltig auf. Man schrie diese „reaktionäre Tat" in alle vier Winde, und bis in die kleinsten Dörfer wurde die Geschichte von dem armen jungen Mädchen getragen, das angeblich nur deshalb gestorben war, weil es die 50 Pfg. für den Krankenschein nicht aufbringen konnte. Von großen und kleinen Agitatoren wurde die Krankenschein-Angelegenheit weidlich ausgenutzt. Fast hatte es den Anschein, als ob man nur dieses lächerlichen Krankenscheines wegen einen neuen Reichstag wünschte. Von den sozialdemokratischen Rednern hörte man kein Sterbenswörtchen über das vernünftige Aequivalent der Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge, das die Reichsregierung für die Bezahlung des Scheines verlangte. Jetzt schon beginnen sich die neuen Vorschriften auszuwirken. Allenthalben beschließen die Krankenkassen die Herabsetzung der Beiträge. So hat zum Beispiel die Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart den Beitragssatz von 7,2 auf 6 Prozent (für Versicherte, denen zunächst kein Krankengeld gezahlt wird, weil sie weiterhin Lohn oder Gehalt erhalten, sogar bis auf 5 Prozent) herabgesetzt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Dresden meldet eine Minderung von 7¼ auf 6½ Prozent, die Lohnkrankenkassen Zittlichau, Schwiebus und Bomst von 6 auf 5 Prozent, die Besondere Ortskrankenkasse für das Handelsgewerbe in Stuttgart von 5,7 auf 5 bezw. 3,75 Proz., die Kruppsche Betriebskrankenkasse von 5,6 auf 4,5 Prozent. Zur Würdigung dieser Zahlen sei darauf verwiesen, daß jedes Prozent Beitragssenkung für einen Arbeitnehmer mit einem Grundlohn von 5 RM. eine Ersparnis von 18 RM., bei einem Grundlohn von 10 RM. sogar 36 RM. im Jahre bedeutet. Jeder spart also den Verdienst für zwei bis drei Arbeitstage. Demgegenüber kommt die Belastung durch Krankenscheine und Arzneikostenanteil, selbst wenn der Versicherte zweimal im Jahre erkrankt, nicht in Betracht; denn die Kosten für zwei Krankenscheine und vier Rezeptformulare, von denen jedes mehrere Verordnungen enthalten kann, betragen nur 3 RM. So bringt die Notverordnung, ohne jede Beeinträchtigung der Volksgesundheit und trotz Neueinführung wichtiger Leistungen, insbesondere der Familienhilfe als Pflichtleistung, eine Erhöhung des Reallohnes.

Das aber haben die sozialdemokratischen Redner ihren Wählern wohlweislich verschwiegen.

Die Bedeutung der Landessynode

Aus synodalen Kreisen erhalten wir diese Zuschrift, über deren Einzelheiten man allerdings anderer Meinung sein kann.

I. Das Kirchenvolk fragt.

Es fragt schon seit Jahren und neuerdings besonders oft nach der Kirchenverfassung. Auf solche Fragen des Kirchenvolkes einzugehen, entspricht unserer presbyterial-synodalen Auffassung. Wir erfüllen hiermit den Wunsch, öffentlich zu antworten.

Wen fragt das Kirchenvolk? Seine Synode. Nie fiele es ihm ein, das Konsistorium oder den Landeskirchenrat nach Gründen zu fragen. Der Kirchenbehörde steht das Kirchenvolk fern und fremd gegenüber, und je straffer ihr Regiment ist, desto mehr. Aber seine Synode und Synodalen fragt es. Die Synodalen gehören zum Kirchenvolke und leben mit ihm; und das Kirchenvolk beweist der Synode das gute Zuvertrauen: du wirst kein Geheimnis vor uns haben, wirst uns deine Gründe offen sagen, und wir werden dich auch verstehen können. Das ist schon presbyterial-synodale Auffassung: die lebt im Kirchenvolke.

Das Kirchenvolk fragt, weil es merkt, daß die Synode gegen Konsistorium und Landeskirchenrat zu kämpfen hat. Das geschah schon vor dem Kriege, nur nicht so heftig. Denn damals unterstand das Konsistorium dem Fürsten als Landesbischof und dem Staatsminister. Es konnte auch auf diesem Wege im Rücken angegriffen werden. Das geschah auch gelegentlich. Darum war das Konsistorium vorsichtig. Seitdem aber die landesbischöflichen Befugnisse von einem Landeskirchenrate ausgeübt werden, in dem das Konsistorium selbst die ausschlaggebende Rolle spielt, war es im Rücken gedeckt. Damit verschärfte sich notwendig der Kampf in der Frontstellung Konsistorium gegen Synode. Das ist schon seit 1922 kein Geheimnis mehr.

Seitdem fragt auch das Kirchenvolk immer eifriger nach dem Verlauf des Kampfes; es nimmt sogar selbst am Kampfe teil. Wer bei der Synodaltagung im März dieses Jahres auf den Inhalt der langen Reihe von Eingaben der Kirchenvorstände und Gemeindeglieder an die Synode achtete, der konnte deutlich erkennen, daß die Synode nur die Spitze eines Pfeiles ist, der aus dem Kirchenvolke selbst gegen das Konsistorium andringt.

Weshalb tut die Synode dies und das? Die Antwort ist jetzt klar. Die Synode handelt aus dem im Kirchenvolke selbst sich regenden Geistes- und Glaubensleben. Denn die lebendige Kirche ist ihrem Wesen nach presbyterial-synodal. Und die Synode muß sich dagegen wehren, daß eine der Kirchenwelt untergeordnete und dem Kirchenvolke fern und fremd gegenüberstehende Behörde die ausschlaggebende Macht in der Kirche und über das Kirchenvolk an sich reißt. — Beides bedarf noch einer näheren Erläuterung.

II. Die presbyterial-synodale Kirche.

Ein Artikelschreiber nannte die in der Synode bemerkte Strömung „parlamentarisch-demokratisch". Damit übertrug er einen Begriff vom Staate her auf die Kirche. Das ist verfehlt und irreführend. Leider werden Kirche und Staat oft verwechselt. Freilich, das Papsttum ist ein Kirchenstaat; unsere evangelischen Kirchen waren bis 1918 umgekehrt Staatskirchen, aber auch das nur aus Not. Denn die Verquickung von Staat und Kirche ist nach dem Evangelium nicht in der Ordnung (vgl. Luk. 20, 25; 22, 25 f. u. a.). Endlich sind Staat und Kirche getrennt. Jetzt kann und jetzt muß die evangelische Kirche als das erscheinen und angesehen werden, was sie ist. Und sie ist kein Staat, kein Kirchenstaat, keine Staatskirche. Sie ist nur Kirche, weiter nichts als Kirche.

Staat und Kirche sind wesenhaft verschieden. Der Staat ist eine natürliche Gemeinschaft; wir gehören ihm an durch Geburt. Der Staat unterscheidet sein Volk nach dem Alter, in Minderjährige und Volljährige, verteilt auch wohl die Bürgerrechte nach dem Maß des Reichtums und der Steuerkraft seiner Bürger. Den Staat regieren Menschen nach Gesetzen, die der Mensch nach Belieben aufstellt, ändert und abschafft. Dadurch wird die Verfassung des Staates zu einer Machtfrage der Personen und Parteien. Der Staat hält sich selbst für eine rein menschliche Einrichtung; er erklärt sich für religionslos. Daß er Gottes Diener ist, glaubt der Staat selber nicht; das glaubt nur die Kirche und ihr Volk.

Denn die Kirche ist eine Glaubensgemeinde. Die Kirche glaubt; sie glaubt auch etwas von sich selbst. Und ihre sichtbare Erscheinung als Orts- und Landeskirche soll darum ein möglichst deutlicher Ausdruck von dem sein, was die Kirche von sich glaubt. Sie glaubt nämlich: „Daß der Sohn Gottes aus dem ganzen menschlichen Geschlechte sich eine auserwählte Gemeinde zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbeginn der Welt bis ans Ende versammle, schütze und erhalte, und daß ich derselben ein lebendiges Glied bin und ewig bleiben werde." Das bekennt die reformierte Kirche in Lippe von sich selbst in Frage 54 ihres Heidelberger Katechismus.

Eine Kirche, die das bekennt, kann nicht im staatlichen Sinne demokratisch sein; sie ist, aber wieder nicht im politischen Sinne, eine absolute Monarchie. Kein Mensch dieser Welt, aber der Herr im Himmel ist der unumschränkte Alleinherrscher der Kirche. Sie glaubt, daß sie allein durch das königliche Wirken seines Geistes und Wortes in jedem Augenblick versammelt, geschützt und erhalten wird. Nach dem Glauben und Bekenntnis der Kirche ist nur der Sohn Gottes selbst „der oberste Kirchenhirte, ausgerüstet mit der vollen, innern Kraft seines hohen, verantwortungsvollen Amtes". Dieser Erzhirte und Bischof duldet keinen menschlichen Stellvertreter auf Erden. Darum mußte die evangelische Kirche den Pabst in Rom verwerfen, und sie kann aus Glauben nie einen Pabst in anderer Form zu ihrem Haupt erheben. Nach dem Worte, das in der Kirche gepredigt und geglaubt wird (vgl. 1. Prt. 5. u. a.), ist das „straffe Kirchenregiment" einer Behörde gerade nicht der rechte Ausdruck für den Glauben an den Erzhirten im Himmel.

Wir führen hierzu einige Sätze an, die der angesehenste reformierte Theologe, Professor D. Karl Müller-Erlangen 1923 in Nr. 23 unseres reformierten Sonntagsblattes schrieb: „Rücksichtslose Rückkehr zur biblischen Klarheit und Wahrheit gehört zu den Ehrentiteln reformierten Wesens. — Es geht uns also wirklich nicht um konfessionelle Traditionen, sondern um die Kraft evangelisch-biblischen Christentums. Ihrer Entfesselung soll auch die Organisation und Verfassung der Gemeinde dienen. Unser Ideal ist hier bekanntlich der Presbyterianismus." Müller bedauert, daß sich diesem auch von Lutheranern als überlegen anerkannten und befürworteten reformierten Verfassungsleben, neuerdings „hierarchische Bestrebungen" widersetzen, die aus den Generalsuperintendenten Bischöfe machen wollen, weil sich mit diesem Namen „der Glaube an höhere geistliche Qualitäten" verknüpft. Müller fährt dann fort: „Der Katholizismus, auf dessen Boden Bischöfe allein wurzelecht wachsen, bedeutet den grundsätzlichen Verzicht auf das allgemeine Priestertum. Seine Nachahmung auf evangelischem Boden ist das verschämte Eingeständnis der Unerreichbarkeit des evangelischen Ideals. Man will mit einem Surrogat nachhelfen. Das ist zunächst bequemer als die Aufweckung und Anspannung aller Kräfte der Gemeinde zur Selbsterbauung des Leibes Christi. Je weniger man glaubt, die Leute dazu zu haben, desto weniger wird man sie tatsächlich haben. Die Konkurrenz mit dem Katholizismus werden wir nicht bestehen, wenn wir ihn kopieren, was stets eine schwächliche Halbheit bleiben wird, sondern wenn wir die Auswirkung des allgemeinen Priestertums auf allen Stufen der presbyterial-synodalen Verfassung innerlich und äußerlich fördern. Das hat mit dem begreiflicherweise beargwöhnten modernen Parlamentarismus wenig zu tun: Denn es gehört dazu vor allen Majoritätsbeschlüssen die Souveränität des Wortes Gottes und seines Christus. Auf diesem Untergrunde bringt die Entfesselung aller Kräfte der Gemeinde keine Gefahr, sondern kräftiges evangelisches Leben. Allerdings erfordert eine Kirchenorganisation nach solchen Grundsätzen die höchste Anspannung des Geistes." — Diese Ausführungen von Professor Müller sind gerade für uns Lippер beachtlich, weil im Jahre 1901 zunächst Müller ausersehen war, lippischer Generalsuperintendent zu werden. Er lehnte aber ab.

Also die Kirche bekennt, daß der Sohn Gottes sich durch seinen Geist und Wort eine Gemeinde in Einigkeit des wahren Glaubens versammle, schütze und erhalte. Dies tritt sichtbar in Erscheinung in unsern Kirchengemeinden; sie sind das sichtbare Zeichen für das verborgene Wirken des Geistes und Wortes Gottes. Und nach den sichtbaren Zeichen für dies Wirken des Geistes und Wortes Christi werden die Glieder des Kirchenvolkes unterschieden. Wir werden Glied der Kirche durch die Taufe, können nach empfangenem Unterricht zum Tisch des Herren zugelassen werden, können uns fernerhin freiwillig melden als solche, „die keinen Aergernis erregenden Lebenswandel führen und ihre Pflichten in bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung erfüllen" und damit stimmberechtigt werden. Unter diesen Stimmberechtigten endlich gibt es Männer, die „durch rege Teilnahme an den Gottesdiensten und an den Abendmahlsfeiern der Gemeinde ihren kirchlichen Sinn bezeugen und einen ehrbaren Lebenswandel führen". Das sind die vollberechtigten Bürger im Kirchenvolke, die als Presbyter, wie man früher sagte, zum Aeltestenamte wählbar sind. Alle presbyterfähigen Männer sind ohne Rücksicht auf Rang und Stand, auf Stellung und Vermögen grundsätzlich gleichberechtigt. Eine höhere Befähigung als die zum Presbyter kennt die Kirche nicht. Darum legten auch die alten Grafen als Landesbischöfe großen Wert darauf, dem Presbyterium der Gemeinde Detmold anzugehören. Ebenso muß ein Pfarrer die Eignung zum Presbyter besitzen. Die Pfarrer sind eben Aelteste, die da arbeiten im Wort und in der Lehre (1. Tim. 5, 17). Die Aeltesten in Ehren zu halten und ihnen untertan zu sein, mahnt der Bischof und Erzhirte im Himmel durch seine Apostel das Kirchenvolk auf Erden. Aus den Presbyterien, den Ortskirchenvorständen werden die Klassenversammlungen beschickt, und von diesen die Mitglieder der Landessynode gewählt, die der Vorstand der Landeskirche ist. Die Synode hat über sich nur den Herrn im Himmel; aber auf den hat sie auch zu hören; darum werden die Tagungen mit Gottes Wort und Gebet eröffnet und geschlossen. Also: auf Grund ihres Glaubensbekenntnisses kann die Kirche nur eine presbyteriale Gemeindeverfassung und eine synodale Landeskirchenverfassung haben.

Darum legte schon die für die Verfassung der reformierten und lutherischen Landeskirche in Lippe grundlegende und maßgebende Kirchenordnung von 1684 die presbyterial-synodale Grundlinien fest und verlangte, daß die presbyterial-synodale Ordnung erhalten werden, weil man schon damals aus Erfahrung wußte, daß mit ihrem Gedeihen oder Verfall das Schicksal d. Kirche unauflöslich verbunden ist. Und die spätere Zeit bis heute hat es bestätigt. Als die presbyterial-synodale Ordnung verfiel, verfiel auch das ganze geistliche Leben der Kirche, und keine Gewalt der Kirchenbehörde konnte es hindern: nur die Presbyterien tragen das kirchliche Leben. Und umgekehrt, je kräftiges das Glaubensleben in den Gemeinden ist, desto mehr zeigt es sich auch in Presbyterium und Synode. Aber die Kirchenbehörde kann unberührt abseits stehen. Als sich das Kirchenvolk in der Erweckungszeit vor 100 Jahren auf das Glaubenbekenntnis besann und seinen Glauben bekannte, mußte es einen schweren Kampf mit dem Konsistorium ausfechten, den schließlich der Staatsminister zugunsten der Bekenner entschied. Aehnlich steht auch heute wieder die presbyterial-synodale Kirche um des Bekenntnisses willen im Kampfe gegen eine Strömung vom Konsistorium her. Der Kampf bewegt sich um die landesbischöflichen Befugnisse.

Reichsaufträge

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

An das Landespräsidium sind verschiedentlich Anregungen gelangt, dahin zu wirken, daß einzelne Lieferfirmen in dem Bestreben unterstützt werden, Reichsaufträge zu erhalten. Das Landespräsidium hat solche Bemühungen bisher stets nach Möglichkeit gefördert. Im Laufe der letzten Tage hat noch eine Verhandlung beim Präsidenten der Reichsbahndirektion Hannover stattgefunden. In dieser Verhandlung ist darauf hingewiesen worden, daß die Reichsbahn von sich aus die quotenmäßige Beteiligung eines einzelnen Landes an den Reichsbahnlieferungen und Arbeiten nicht betreiben könne, daß aber die einzelnen Angebote sorgsam darauf geprüft würden, ob nicht eine Berücksichtigung erfolgen könnte. Die Reichsbahndirektion werde es sich gern angelegen sein lassen, nach Möglichkeit auch an lippische Firmen, soweit sie überhaupt in Frage kommen, Aufträge zu erteilen.

Es ist vereinbart worden, daß im Benehmen mit der Industrie- und Handelskammer festgestellt wird, welche Lieferungen für Lippe überhaupt eine praktische Bedeutung haben. Den zuständigen Reichsstellen wird alsdann darüber Mitteilung gemacht werden.

— **Der Begriff „Kurort".** Der Allgemeine Deutsche Bäderverband tritt am 26. September in Badenweiler zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch der Entwurf eines Reichs-Kurort-Gesetzes, wodurch der Begriff „Kurort" gesetzlich geregelt werden soll. Ferner wird sich die Tagung mit der Anregung beschäftigen, bei der Reichsbahn auf eine Fahrpreisermäßigung für Bädereisende hinzuwirken. Von den Bädern Mergentheim, Kissingen, Bertrich und Neuenahr liegt der Antrag vor, es möge durch geeignete Werbemaßnahmen der Abwanderung deutscher Kurgäste nach den tschechoslowakischen Bädern entgegengewirkt werden.

Detmold

— **Einen staatsbürgerlichen Lehrgang** zur Weiterbildung der Lehrkräfte lippischer Schulen veranstaltet die Oberschulbehörde am Montag, 29. und Dienstag, 30. September. Herr Oberschulrat Dr. Kühn führt die Reihe der Vorträge ein mit dem Thema „Die Schule und der werdende Staatsbürger". Die beiden Referate am Montag hält der bekannte Universitätsprofessor Dr. Schücking, Kiel. Er spricht über „Die Schule im Dienst der Volks- und Völkerversöhnung" und „Deutschlands Stellung zum Völkerbund". Die Referate am Dienstag bestreitet der in Detmold ebenfalls nicht unbekannte Universitätsprofessor Dr. Heller, Berlin. Seine Themata lauten: „Die politischen Organisationsformen der Gegenwart" und „Die politischen Ideenkreise der Gegenwart". Die Veranstaltung findet im evangelischen Vereinshause statt.

— **Silberne Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Wilhelm Karl, Paulinenstraße 33. Gleichzeitig kann auch die Schlachterei auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Durch Fleiß und Tatkraft hat es Herr Karl verstanden, sein Geschäft auf die heutige Höhe zu bringen. Die zahlreichen Glückwünsche aus Freundes- und Kundenkreisen mögen ihm ein Beweis dafür sein, daß man nicht nur das Geschäft, sondern auch seinen Inhaber und dessen Ehefrau zu schätzen weiß. Wir schließen uns den Gratulanten noch nachträglich mit einem herzlichen „Glück auf" an.

— **Was nicht alles gestohlen wird!** Vor etwa 14 Tagen wurde von dem Tennisplatz des Gymnasiums das quer über das Spielfeld gespannte Netz gestohlen. Es handelt sich um ein etwa 15 m langes, ziemlich gut erhaltenes Netzt. Die Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt bittet um sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung des Diebes.

— **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr wurde ein vor dem Reichsbankgebäude aufgestelltes Herrenrad gestohlen. Es handelt sich um ein Rad Marke „Dixi" mit der Nr. 50 am Steuerkopf. Das Rad hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen, schwarze Schutzbleche, deutschen Lenker mit schwarzen Handgriffen, Vorder- und Rücktrittbremse und graue Mäntel (hinten neu). Besondere Kennzeichen sind eine schadhafte Schelle, ein Uhrenschloß und eine Beule im Rahmen unter dem Sattel. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die staatliche Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt.

— **Verbindung mit der Lufthansa.** Das Städtische Verkehrsamt hat Verbindungen mit der Deutschen Lufthansa-A.-G. aufgenommen und wird späterhin auch den Kartenverkauf für Luftfahrten der Deutschen Lufthansa übernehmen. Die neuesten Luftkursbücher werden dem Städtischen Verkehrsamt regelmäßig zugestellt. Das Städtische Verkehrsamt — Rathaus, Zimmer 6a — erteilt den Interessenten aus dem Luftkursbuch gern Auskunft.

— **Zusammenkunft ehemaliger Leopoldiner.** Wir weisen darauf hin, daß die Wettspiele auf dem Sportplatz des Gymnasiums nicht, wie wir vor einigen Tagen berichtet hatten, um 11 Uhr, sondern schon um 10 Uhr beginnen. Wir weisen ferner nochmals empfehlend auf die Festaufführung „Wallensteins Lager" im Hünenring hin, die um 17,30 Uhr pünktlich beginnt. Der Vorverkauf erfolgt durch das Zigarrengeschäft Mesch, Detmold, Lange Straße. Da der Vorverkauf bereits sehr lebhaft eingesetzt hat, empfiehlt es sich, möglichst bald Eintrittskarten zu besorgen. — Die Preise für die Wettkampf-Sieger sind heute im Blumengeschäft Jülicher, Lange Straße, ausgestellt.

— **Zu einer Löns- und Herbstfeier** hatte sich am Montagabend die hiesige Gutiempler-Loge „Lippe" im Gemeindehaus der Reformierten Kirche eingefunden. In würdiger Weise wurde der 65. Geburtstag des allzu früh verstorbenen Heimat- und Heidedichters gefeiert. Herr Seidensticker-Bielefeld verstand es ausgezeichnet, den Menschen und Dichter Löns zu schildern und aus seinen Werken lebendig werden zu lassen. Die Musikgruppe der Detmolder Naturfreunde umrahmte den Abend mit Musikvorträgen und Liedern zur Laute. In dem stimmungsvoll ausgeschmückten Gemeindehaus verlebten alle Teilnehmer unvergeßliche Stunden.

— **Das deutsche Volk braucht sein Theater!** Im deutschen Theater sind Kult.urgedanke und Kulturbewußtsein unseres Volkes verankert und gepflegt. Die geistigen Führer der Gegenwart, die Dichter, Denker und Komponisten, bekräftigen einmütig die Wahrheit des Wortes: Das deutsche Volk braucht sein Theater! Aber das Theater braucht auch sein deutsches Volk, seine Besucher, die durch begeisterte Liebe zum Theater mithelfen am Wiederaufstieg deutscher Kultur. Darum: Detmolder, besucht Euer Theater, den Quell wahrer Kultur! Dort, im Theater, erleben wir jene hellen Feiertage, die uns den Weg weisen aus grauem Alltag in das Reich der Ideale. Das Abonnement des Landestheaters erleichtert, verbilligt den Besuch. Ein Blick in die ausführliche Abonnements-Einladung, die Interessenten an der Kasse erhalten, zeigt, daß das Abonnement für jeden eine günstige und billige Gelegenheit zur Miete eines Stammsitzes bietet. Das billigste Abonnement kostet beispielsweise für 24 Vorstellungen 24 RM. Damit ist der Theaterbesuch in Detmold nachweislich der billigste in ganz Deutschland. Die Kasse ist für Anmeldungen täglich 11—13 Uhr geöffnet, vorjährige Abonnementsplätze werden bis Sonnabend, 27. Sept., 12 Uhr reserviert.

— **Muß das sein?** Am alten Postweg oberhalb des Fliederweges ließ vor einiger Zeit die Stadt den Kanal ausbauen. Zu diesem Zweck wurde die Straße aufgerissen, was sich natürlich nicht umgehen ließ. Aber auch der Fußweg war zeitweise nicht passierbar. Der Weg gilt noch nicht als ausgebaute Straße im üblichen Sinne. Vielmehr müssen die Anwohner selbst, wenn sie Wert auf Sauberkeit und Ordnung legen, Verbesserungen vornehmen. An solchen Bemühungen und auch an materiellen Opfern haben sie es nicht fehlen lassen, um einen einigermaßen guten Fuß- und Fahrweg zu schaffen. Alle diese Bemühungen sind aber durch die Kanalisationsarbeiten wieder zuschanden geworden. Bei dem anhaltenden Regenwetter der letzten Zeit zeigte der Weg geradezu eine trostlose und gefährliche Verfassung. Bei einigem guten Willen müßte es der Stadt doch möglich sein, wenigstens wieder den Zustand von früher herbeizuführen. An Arbeitskräften fehlt es doch wahrhaftig nicht. Wenn man Wert auf die Bezeichnung „wunderschöne Stadt" legt, dann sollten sich die verantwortlichen Herren schon längst einmal um diese unmöglichen Dinge gekümmert haben.

Lage

— **Die Lippische Zuckerfabrik** nimmt am Montag die Rübenverarbeitung auf. Der Zeitpunkt des Beginns der Zuckerrübenverarbeitung liegt verhältnismäßig sehr früh, was jedoch durch die Witterung bedingt wird. Die Ernte wird als sehr gut angesehen. Die Polienverteilung findet heute nachmittag um 2 Uhr statt. [28

— **Die Militärversorgungsgebührnisse** für Oktober werden beim hiesigen Postamt am Montag, 29. Sept., von 8—13 Uhr gezahlt.

Barntrup

— **Gefachter Obstdieb.** Einem hiesigen Einwohner wurde am Montag aus seinem Obstgarten ein Zentner Apfel gestohlen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen führten zur Namhaftmachung des Täters, der nun seiner Bestrafung entgegensieht.

Blomberg

— **Ein bedauerlicher Unfall.** Ein Landwirt des benachbarten Gutes Holstenhöfen war beim Dreschen behilflich. Hierbei kam er mit dem Entgrander in Berührung, so daß ihm 2 Finger vollständig abgequetscht wurden, desgleichen an 2 weiteren Fingern teilweise Glieder mitgenommen wurden. Der Bedauernswerte hat bereits im Kriege einen Daumen verloren und später durch einen Unfall auch den anderen Daumen. Ein seltenes Pech verfolgt ihn. [8

— **Gesellenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Schlosserinnung bestand Wilhelm Brüggensmeier, Schieder, die Prüfung mit dem Prädikat „gut". [8

— **Einen aufregenden Moment** gab es Dienstag abend auf dem Bahnübergang am Lehmbrink. Der Lieferwagen einer Gemüsehandlung passierte den Übergang in dem Augenblick, als sich der Personenzug Blomberg—Schieder in mäßiger Geschwindigkeit näherte. Das Auto wurde von der Lokomotive erfaßt und seitlich weggeschoben, ohne daß größerer Schaden entstanden wäre. Ob der Kraftwagenführer die Signale der Lokomotive nicht gehört, oder was sonst diesen Zusammenstoß verschuldet hat, war nicht herauszubekommen. [8

Schwalenberg

— **Goldene Hochzeit.** Wie erst jetzt bekannt wird, begingen in der vergangenen Woche in aller Stille die Eheleute Rentner Fritz Eichmann und Frau, geb. Hesse, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 76. bzw. 72. Lebensjahr. Vor 50 Jahren wanderte es, wie so viele andere Deutsche, nach Amerika aus, um hier als Farmer das Glück zu versuchen. Nach schwerer aber erfolgreicher Arbeit in den Staaten Illinois und Iowa, kehrte es nach 22jährigem Aufenthalt in das Vaterland zurück, wohnte anfänglich in Schieder und Pyrmont und baute sich dann hier in seiner alten Vaterstadt ein Heim. Gesundheitlich geht es dem Jubelpaare verhältnismäßig noch gut. Wir bringen ihm nachträglich herzlichste Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend dar.

Amt Detmold

Hiddesen, 25. Sept. Die Beratungsstunde findet am Freitag 26. September, nachm. 3 Uhr, in der Kleinkinderschule statt.

Bahlhausen, 25. Sept. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Hofe des Herrn Reinecke ein Erntedankfest statt. Männer- und Gemischte Chöre, Musik- und Gedichtvorträge gelangen zum Vortrag. Herr Prediger Handt aus Detmold wird eine Ansprache halten. Zu der Erntedankfeier ladet die Evangelische Gemeinschaft herzlich ein.

Leopoldstal, 26. Sept. Vom Baumarkt. Drei Neubauten sind in diesem Jahr hier errichtet worden, und zwar je ein Wohnhaus von den Bauherren Begemann, Hünefeld und Brand. Einen größeren Fabrikneubau führt zurzeit die Leopoldstaler Möbelfabrik (Brand) aus. Der ständige Geschäftsaufstieg dieser Firma fordert eine wesentliche Vergrößerung des Betriebes. Eine größere Anzahl Arbeiter, Handwerker und Maurer sind an diesem Bauwesen auf längere Zeit beschäftigt. Nach Beendigung des Anbaues werden sicherlich eine weitere Anzahl der hiesigen Einwohner dort Beschäftigung finden. Dies ist sehr zu begrüßen, weil dann wenigstens ein größerer Teil der anjässigen Arbeiter vor der Arbeitslosigkeit bewahrt wird. [9

Bellenberg, 26. Sept. Gemeindevertretersitzung. In der am 21. d. Mts. erfolgten Sitzung erforderte die Enteignung des Köllerweges eine längere Aussprache. Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über den Austausch des Weges. Leider schlugen die bisherigen gütlichen Verhandlungen jedesmal infolge der ablehnenden Haltung eines hiesigen Einwohners fehl. Der Köllerweg, von Kemper Nr. 42 bis Albert Nr. 64, soll erweitert werden. Bis jetzt ist es ein Interessentenweg; jetzt soll er Gemeindeweg werden. Hierzu ist es erforderlich, daß mehrere angrenzende Bewohner einen gewissen Teil ihres Grundbesitzes hergeben. Dies ist mit Ausnahme eines Anwohners bereits seit längerer Zeit erreicht. Da jedoch alle bisherigen gütlichen Verhandlungen gescheitert sind, hat sich die Gemeindevertretung zur Enteignung entschlossen. — Anschließend fand noch eine vertrauliche Sitzung statt. Wir berichteten vor einiger Zeit über den Bau eines Weges von Bellenberg nach Ottenhausen. Bekanntlich besteht nur zwischen Bellenberg—Ottenhausen—Steinheim eine schlechte Feldwegverbindung. Bei schlechtem Wetter ist dieser Weg oft nicht passierbar. Deshalb war es schon lange ein berechtigter Wunsch unserer Dorfbewohner, nach dieser Richtung einen festen Weg zu haben. Nachdem alle Vorbereitungen zu dem Wegebau getroffen sind und das Landratsamt seine Zustimmung hierzu gegeben hat, liegt der Antrag noch bei der Forstverwaltung. Da der betreffende Weg durch den staatlichen Forst führt, schweben mit der Forstverwaltung noch dementsprechende Verhandlungen. Man hofft, noch im Laufe des Herbstes mit den Arbeiten zu beginnen. [9

Pottenhausen, 26. Sept. Dem Bericht über das stattgefundene Gründungsfest des lippischen Bezirks der heimattreuen Ost- und Westpreußen ist noch nachzutragen, daß in den dort gehaltenen Reden im „Siekkrug" auch der 10jährigen Wiederkehr des Abstimmungstages für Ost- und Westpreußen gedacht wurde. „Zehn Jahre Abstand von dem unvergeßlichen Ereignis der Abstimmung für die Heimat, zehn Jahre Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen! Gewiß, es ist nur eine kurze Spanne Zeit im Leben des Einzelnen, wie im Streben einer großen Organisation, wenngleich zugestanden werden muß, daß in unserer heutigen schnellebigen Zeit das Maß von Schmerz und Freude, von Hoffnungen und Enttäuschungen in zehn Jahren größer ist, als es jemals in einem ganzen reichgesegneten Patriarchenleben eines unserer Vorfahren war. Aber wir wollen und müssen an unserm zehnjährigen Erinnerungstage des Mitlebens mit unserer Heimat — auf ihrem Schicksalswege als umbrandetes Grenzland — eine kurze Atempause in unserem Ringen am sausenden Webstuhl der Zeit einlegen; denn solch ein Tag ist immerhin doch ein Meilenstein auf dem langen Leidenswege in der Geschichte eines Grenzvolkes und in unserem Hilfswerk für die Heimat, bei dem wir in einer stillen Feierstunde unserer Heimatseele einen kurzen Rückblick auf die zurückgelegte Strecke werfen müssen, um dann mit neuem Mut vorwärts zu schreiten! In dem einen Mitglied, in seinem Sinn für Heimat und Volkstum, ruhen die Wurzeln der Kraft unserer Vereinigung, nicht um materiellen Gewinnes willen oder aus Vereinssucht hat sich die Vereinigung gebildet, sondern zur Wahrung und Pflege der höchsten Kulturwerte unserer Heimat. Einer muß zu dem andern stehn. Was auch draus werde, steh' zur Heimaterde! bleibe wurzelhaft!" — Alle Teilnehmer werden noch lange an diese Feierstunde zurückdenken!

Amt Brake

Hohenhausen, 25. Sept. Am Sonntag, 28. d. Mts., nachmittags ¼4 Uhr, findet bei günstigem Wetter vor Hohenhausen in Kordhenkes Wiesen eine Werbevorführung der Ortsgruppe

Kleine Chronik

Das internationale Rohstahlkartell hat beschlossen, die Produktion um 25 Prozent zu reduzieren. Einer durch Ueberangebot verursachten Preisbaisse soll dadurch entgegengetreten werden.

*

In der Weltfilmindustrie ist ein Kapital von etwa 15 Milliarden RM. investiert. Die Kinotheater setzen jährlich etwa 10 Milliarden RM. um.

*

Welche Preisverwirrung auf dem Roggenmarkt herrscht, zeigt das Kuriosum, daß an der Kölner Börse die Tonne Roggen mit 150 RM., in Berlin dagegen mit 190 RM. notiert wird. Dabei ist Westdeutschland ein Zuschuß- und die Mark ein Ueberschußgebiet für Roggen!

*

Die Reichsbahn hat jetzt ihre Aufträge endgültig erteilt: 100 D-Zugwagen, 750 Personenwagen, 110 Gepäckwagen, 104 Bahndienstwagen und 40 Großgüterwagen sollen bis zum 1. Juli 1931 neu eingestellt werden.

*

„Irma" ist die schöne Abkürzung für das **Internationale Schienenkartell**, das jetzt beschlossen hat, die seit zwei Jahren durchgehaltenen Preise auch in Zukunft verteidigen zu wollen.

*

Deutsche Kältemaschinen werden in steigendem Maße in fast alle Länder der Welt exportiert. Im ersten Halbjahr 1930 für 6 Mill. RM. bei einer Einfuhr von nur 1,5 Mill. RM. Es gibt also doch noch aktive deutsche Industrien.

*

Mussolinis mit viel Vorschußlorbeeren durchgeführte **Aktion zur Hebung der italienischen Landwirtschaft** stellt sich als ein Fehlschlag heraus. 25 Millionen Doppelzentner Korn müssen vom Ausland bezogen werden — gegen 11 Millionen im letzten Jahr.

Angestelltenbewegung

Die Arbeitsmarktlage der Angestellten im Monat August.

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit: Die rückläufige Entwicklung der Arbeitsmarktlage in den Angestelltenberufen hat sich im Monat August im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen — wenn auch im Tempo gegenüber dem Vormonat etwas verlangsamt — fortgesetzt. Betriebseinschränkungen und -stillegungen in der Metallindustrie und im Bergbau sowie der Konsumrückgang im Groß- und Einzelhandel führte wiederum zu zahlreichen Angestelltenentlassungen. Das weibliche Verkaufspersonal ist ist erster Linie von der Verschlechterung in Mitleidenschaft gezogen worden.

Nach den Berichten der Angestelltenabteilungen bei den Arbeitsämtern in Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld ist die Gesamtzahl der im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen registrierten arbeitsuchenden Angestellten von 12 027, davon 7 656 männlich und 4371 weiblich, Ende Juli 1930 auf 12 419, davon 7 834 männlich und 4 585 weiblich, Ende August 1930, d. h. um 392 = 3,2 v. H. angestiegen. Bei den männlichen Angestellten stieg die Ziffer um 178 = 2,3 v. H., bei den weiblichen Angestellten um 214 = 5,0 v. H. Unter den arbeitsuchenden weiblichen Angestellten befinden sich rd. 3000 Verkäuferinnen.

Für eine Besserung dieser ungünstigen Arbeitsmarktlage liegen bisher keinerlei Anzeichen vor. Die fortschreitende Depression des gesamten Wirtschaftslebens läßt vielmehr ein weiteres Ansteigen der Arbeitsuchendenziffern in den Angestelltenberufen — besonders zum kommenden Quartalsschluß — erwarten. Als besonders charakteristisch für die bedrohliche Lage mittlerer und kleinerer Einzelhandelsgeschäfte kann die zunehmende Zahl der öffentlichen Mittel in Anspruch nehmenden, ehemals selbständigen Kaufleute ausgesprochen werden.

Nach dem Werbefest der Detmolder Schützengesellschaft

Der alte Schützengeist lebt noch in den Mauern der wunderschönen Stadt. Die Pessimisten haben gestaunt und mit ihnen so mancher Einwohner, daß es in so kurzer Zeit möglich war, diesem Schützengeist auch sichtbar zum Siege zu verhelfen.

Das Werbefest hat Begeisterung bei den Mitgliedern und Nichtmitgliedern ausgelöst, es kann nur von einem vollen Erfolg gesprochen werden. Schon am Sonntag am Falkenkrug traten zahlreiche Detmolder Bürger dem Verein bei, außerdem hört man immer wieder: Jetzt will ich aber auch Mitglied werden und im nächsten Jahr mit ausmarschieren! Die Herzen schlagen höher, man fühlt sich eins und verbunden, Wohlergehen der Gesamtbürgerschaft bedeutet den Wohlstand des Einzelnen, verständnisvolles Mitempfinden und der Wille zum Helfen zeichnen den Aufgabenkreis echten Schützenbradergeistes. Ohne Unterschied der politischen Auffassung, der Religion und des Standes sollen sich die Bürger auf dieser Plattform sammeln; Schützenfest muß Volksfest sein. Wer glaubt, politische Geschäfte zu machen, bleibe gleich draußen, er stört nur. Des weiteren verzichten wir gern auf diejenigen, denen nörgeln zur zweiten Natur geworden ist. Wir fühlen uns als gleichberechtigte Bürger, denen die Pflege des Gemeinsinns Parole ist und in deren Handeln zum Ausdruck kommen muß. Gemeinwohl über Einzelwohl.

Als am Sonntag die neugegründete Kapelle „Ehemalige Militärmusiker" zum ersten Male an der Spitze des Zuges ihre Marschweisen ertönen ließ, strömte alt und jung zusammen, um Zeuge des ersten Auftretens nach 25 Jahren zu sein. Mancher alte Schütze gedachte mit Begeisterung, aber auch mit stiller Trauer früherer Feste und seiner nicht mehr unter uns weilenden Schützenbrüder.

Ja, vor 25 Jahren feierte man das letzte Schützenfest in Detmold. 1900 beging der Verein sein 300jähriges Bestehen. Die D-Kompagnie unter Hauptmann **Urhahn** stellte den Schützenkönig; den Königsschuß hatte Herr August **Moritz**, seines Zeichens Uhrmacher, abgegeben. Auch der jetzige Schützenoberst, Herr Hugo **Preyer** sen., war damals mit dabei. Auf feurigem Roß ritt er mit dem Gastwirt Ahlburg als Herold an der Spitze des Festzuges, hinter den Herolden als Pritschenmeister die Herren Heisenberg und Sandmann, in lippische Farben gekleidet. Auch eine Gruppe Detmolder Armbrustschützen befand sich im Festzug, außerdem 12 Büchsenschützen; als Kopfbedeckung trugen sie einen grauen Schlapphut. Es waren dies die Herren Ahrens, Arens, Kaiser, Cronemeier, Tölle, Kater, Radau, Brinkmann, Kampmann, Rolisch, Otte und Mühlmeyer. Die Regimentsmusik unter der Leitung des Herrn Hubert wird lobend erwähnt. Wir können mit den Leistungen der ehemaligen Militärmusiker auch vollauf zufrieden sein; sie bewiesen durch ihr erstes Auftreten, daß neben erstklassiger fleißiger Marschmusik auch die Darbietungen während des Konzerts auf beachtlicher Höhe standen.

Aufgabe des neuerstandenen Vereins wird es sein, die Organisation weiter auszubauen, Satzungen vorzubereiten, die im Laufe des Winters in der Generalversammlung zu verabschieden sind. Die endgültige Wahl des Vorstandes und die Besetzung der einzelnen Ehrenämter muß dann auf Grund der Satzungen erfolgen.

Im nächsten Jahr wird das Schützenfest in alter Weise aufgezogen werden. Es bleibt zu hoffen, daß die Nöte der Zeit bis dahin behoben sind. Der Zeitpunkt des Festes muß in den Vorsommer gelegt werden. Einmal sind die Tage länger, was der Ausübung des Schießsportes von Nutzen ist, und außerdem ist die Platzfrage für die Unterbringung der Schützen und Festteilnehmer besser zu lösen. Am Sonntag herrschte eine fürchterliche Enge auf dem Falkenkruge. Hoffen wir, daß unser neuer König ein mildes Regiment führt. Der alte König von 1906, Herr **Lüchte** aus Paderborn, hatte uns 25 Jahre die Treue bewahrt, wofür auch an dieser Stelle noch der besondere Dank ausgesprochen werden soll. Herrn Hotelier **Nieding** begrüßen wir als neuen König und hoffen, daß er seine Macht zum Besten der Schützengesellschaft ausüben wird. Auch der Stadtrat, an der Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. **Peters**, hat durch seine Anteilnahme bewiesen, daß er in den Aufgabenkreis der Schützengesellschaft handelnd mit eintreten will. Hoffentlich gelingt es, die Platzfrage (Schützenberg) in gemeinsamer Arbeit zu lösen.

Das kommende Jahr wird beweisen, daß wir Detmolder auch rechte und echte Volksfeste feiern können. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller Bürger. Werben, werben und nochmals werben sei die Parole.

B. Kisse.

Es bleibt trocken

Wetteraussichten für den 26. und 27. Sept. 1930.

Mäßige, zeitweise auffrischende, um West schwankende Winde. Stark wechselnde Bewölkung; vorherrschend trocken, Temperatur unverändert.

*

Witterungsübersicht vom 25. Sept. 1930.

Im nordeuropäischen Zyklonensystem sind zwei Kerne von Bedeutung. Der eine nördlichere, vor Nordskandinavien liegende, beherrscht das Wetter von Nordeuropa, während der südlichere, nördlich von Schottland liegende, zeitweise durch Ausläufer noch bis nach Süddeutschland hinein wirken kann. Ein solcher Ausläufer, der gestern in schwacher Form über Holland erkennbar war, ist unter Vertiefung während der Nacht ostwärts über Nordwestdeutschland gezogen und folgt heute morgen dem Elbelauf. Abgespalten von ihm haben sich Reste im Frankfurter Bezirk. Hier tritt eine Verbindung ein mit dem über Italien liegenden Tiefdrucksystem. Der während der Nacht bei uns eingetretene Regen zieht als Begleiterscheinung des Ausläufers schnell ostwärts ab, doch gestaltet sich das Wetter nach ihm noch nicht beständig, da weitere südwärts gerichtete Ausläufer im Raume von Großbritannien schon erkennbar sind. Eine stärkere Warmluftzufuhr zu dem Schottlandkern findet nicht mehr statt, seine Zugrichtung ist in östlicher bis südöstlicher Richtung anzunehmen. Voraussichtlich wandert er zur südlichen Ostsee und wird daher unseren Bezirk noch weiterhin beeinflussen. Da aber gleichzeitig seine Stärke abnehmen wird, erstreckt sich der Einfluß vorwiegend auf die küstennahen Gebiete Deutschlands, und nur zeitweise weiter ins Innere. Im allgemeinen bleibt im westlichen Deutschland verhältnismäßig hoher Druck bestehen. Im östlichen und mittleren Deutschland wird sich der nahende Tiefeinfluß voraussichtlich stärker bemerkbar machen. Der auf der Rückseite des Tiefs vorstoßende Polarluftstrom wird uns in den nächsten beiden Tagen noch nicht erreichen, aber auch bei uns sinkt die Temperatur, da keine weitere Warmluft herankommt.

Siedlungen im Osten. Wenden Sie sich wegen der Siedlungen an Herrn Reichsminister Treviranus in Berlin.

F. G. Diene. Der genannte Witwer hat den Lediganschlag der Reichsbeihilfe nur zu beanspruchen, wenn er sich erst nach dem 31. August 1930 wieder verheiratet hat, und zwar in diesem Falle auch nur für die Zeit vom 1. Sept. 1930 an bis zum Tage seiner Wiederverheiratung. Es handelt sich hier nicht um die Besteuerung einer Steuer für 1930, nur wird bei einem schwankenden Einkommen aus selbständiger Berufstätigkeit der Berechnung der jetzt zu zahlenden Steuer der entsprechende Betrag des Einkommens aus 1929 zu Grunde gelegt. Im übrigen wird der Witwer den Ledigenzuschlag auch nur dann zu beanspruchen haben, wenn er zu den Personen gehört die der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 unterworfen sind, und er ist auch in diesem Falle von ihrer Entrichtung befreit, wenn er aus seiner ersten Ehe Kinder besitzt oder besessen hat oder wenn er wenigstens 10 Proz. seines Einkommens zum Unterhalt eines bedürftigen Elternteils aufwendet und deshalb eine Ermäßigung für seine Einkommen- oder Lohnsteuer erfahren hat. Das Alter des Steuerpflichtigen oder der Kinder aus seiner ersten Ehe spielt hierbei keine Rolle.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

§ 89a der Arbeitslosenversicherung und seine Auslegung!

In der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten befindet sich eine Aenderung des genannten Paragraphen dahingehend, daß in Zukunft für Arbeitslose, die mit ihren Geschwistern im gemeinsamen Haushalt leben, keine Entziehung der Unterstützung mehr stattfindet, wohl aber für solche, die bei ihren Eltern wohnen. Wenn schon der § 89a geschaffen wurde, um einen Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung zu verhüten, so ist durch die einzelnen Arbeitsämter jetzt umgekehrt verfahren. Einem Teil der Versicherten wird unter einer Begründung die Unterstützung entzogen die jeder Grundlage entbehrt.

Ich denke an die Besitzer von 10 bis 20 Morgen Land. Wenn man bedenkt, daß Tausende von Landarbeitern nur für die Sommermonate in der Landwirtschaft Beschäftigung finden und im Winter als arbeitslos gelten, so kann man den kleinen Betrieben doch nicht zumuten, für den Winter noch Arbeitskräfte einzustellen, wo man selbst in den Berichten der Arbeitsämter jeden Herbst lesen kann, daß die Unterbringung von Arbeitern in der Landwirtschaft aufgehört hat und in der nächsten Zeit mit Entlassungen gerechnet werden muß. Wie soll diese Tatsache mit den Richtlinien der Arbeitsämter in Einklang gebracht werden? Es ist auch oft der Fall, daß selbst diejenigen, die im Sommer in ihren eigenen Betrieben Beschäftigung hatten, sich im Winter durch andere Arbeit ihren Lebensunterhalt erwerben. Die Arbeitsämter muten ihnen aber zu, solche die in anderen Berufen arbeitslos geworden sind, zu beschäftigen. Das ist aber doch nicht gut möglich, wenn die erforderlichen Arbeitsmöglichkeiten nicht vorhanden sind. In vielen Kreisen wird nun geglaubt, es würde deshalb die Unterstützung entzogen, weil es den Betrieben möglich sei, noch ein arbeitslos gewordenes Familienglied mit durchzuschleppen, auch wenn keine Bedürftigkeit vorhanden sei. Das käme aber einer Bedürftigkeitsprüfung ganz gleich, die jedoch nach dem Gesetz nicht zulässig ist. Nur die Richtlinien der Arbeitsämter haben sie dazu gemacht. Wie es möglich ist im Winter mehr Personen in den genannten Betrieben zu Geschäftigen als im Sommer, ist mir ein Rätsel.

Es wären sicher dem Arbeitsamt Detmold recht viele dankbar, wenn es einmal ausführlich in diesem Blatte zu der Angelegenheit Stellung nähme.

Einer, dem im vorigen Winter auf Grund des § 89a die Unterstützung entzogen wurde.

*

Schlechte Straßenverhältnisse in Pivitsheide B. L.

Es dürfte an der Zeit sein, die seither behördlicherseits sehr stiefmütterlich bedachte Chaussee **Pivitsheide B. L.—Kohlrott** öffentlich zu kritisieren da die Staub- und Dreckplage den Passanten und insbesondere den Anwohnern sich zur Unerträglichkeit gestaltet hat, entsprechende Vorstellungen beim Landratsamt jedoch erfolglos waren. Unverständlich ist es und unbillig, daß viele einsame Straßen in Lippe, an denen auf weite Strecken keine Häuser stehen, über geteerten Asphaltbelag verfügen, während Pivitsheide B. L. sich bis heute noch immer mit der altmodischen Kalkstraße begnügen muß. Unerwähnt soll natürlich nicht bleiben, daß der obere Teil von Pivitsheide B. L. in diesem Jahre die langersehnte Teerstraße erhalten hat, der Herr Landrat darf aber nicht glauben mit dieser Teilarbeit das Werk vorläufig beendet zu haben. Besagte Chaussee hat sich seit längerer Zeit als Durchgangsstraße herausgebildet und steht im Zeichen eines äußerst regen Autoverkehrs. Die Staubplage ist daher unerträglich und fordert schleunigste Abhilfe. Abgesehen von der äußeren Belästigung stellt die Staubplage eine ernstliche gesundheitliche Schädigung dar, und zwar nicht nur eine unmittelbare, sondern auch eine mittelbare, da die Anwohner nicht daran denken können, ihre Fenster zu öffnen und für gesunde Zimmerluft zu sorgen; hinzu tritt, daß unter den herrschenden Zuständen auch die Gartenfrüchte nicht gedeihen können. Wir möchten dem Herrn Landrat empfehlen, sich die mustergültigen Straßen des Amtes Schötmar als Beispiel zu nehmen und selbst einmal an trockenen Tagen sich durch eine Exkursion von der Berechtigung unserer Beschwerde zu überzeugen. Daran wird die dringende Bitte geknüpft endlich dem geradezu unhaltbaren Zustande abzuhelfen und ganz Pivitsheide B. L. den Segen einer Asphalt-Teerstraße angedeihen zu lassen.

Mehrere Anwohner.

Brief-Kasten

Invalidenrente erhält der Versicherte, der das Alter von 65 Jahren vollendet hat oder infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd invalide ist, wenn er daneben die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat. Die Rente setzt sich aus einem festen Reichszuschuß von 72 Mk. jährlich, einem gleichfalls festen Grundbetrag von 168 Mk. und einem Steigerungsbetrag zusammen. Als Steigerungsbetrag werden einmal zwanzig vom Hundert der seit dem 1. Jan. 1924 gültig entrichteten Beiträge gewährt. Außerdem wird für jede ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarke der bis zum 30. September 1921 gültigen Lohnklassen ein Steigerungsbetrag gewährt, der für diese 5 Lohnklassen 3, 6, 12, 18 und 27 Pfennig beträgt. Hat der Rentenempfänger Kinder, so erhöht sich die nach vorstehendem berechnete Invalidenrente für jedes von ihnen bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahre um jährlich 120 M. (Kinderzuschuß). Der Kinderzuschuß wird bis zur Vollendung der Schul- oder Berufsbildung, längstens bis zur Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres gezahlt, wenn diese Ausbildung beim 15. Lebensjahre nicht beendet war und der Vater das Kind überwiegend unterhält. Für Kinder, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande sind, sich selbst zu erhalten, wird der Kinderzuschuß auch über das 21. Lebensjahr hinaus gezahlt. — Die Wartezeit dauert bei der Invalidenrente, wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet sind, 200, andernfalls 500 Beitragswochen. Die Anwartschaft erlischt, von besonderen Fällen abgesehen, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstage weniger als 20 Wochenbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Weiterversicherung entrichtet worden sind, wobei als Wochenbeiträge hier insbesondere auch Krankheitszeiten angerechnet werden. Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegt. Nach Vollendung des 60. Lebensjahres lebt die Anwartschaft nur auf, wenn der Berwendete vor ihrem Erlöschen mindestens 1000 Beitragsmarken verwendet hatte.

Um schönes und reines Haar zu bekommen braucht man schon seit dreissig Jahren **flüssiges Pixavon**

Pixavon eignet sich für jedes Haar, selbst für das hellste Blond. Ein Fläschchen, das für 2-3 Waschungen reicht, kostet 50 Pfennige

In Pulverform, ausreichend für 12 Waschungen, kostet **Pixavon-Shampoon 30 ₰**

Pixavon enthält „Pitral". „Pitral" tötet die Bakterien und Parasiten, durch die Haarkrankheiten verursacht werden können

Pixavon ist *ohne* umständliche Nachwaschung mit pulverisierten Säuren zu verwenden.

Das seit 30 Jahren bewährte flüssige Shampoon heisst

„PIXAVON"

Ein Ereignis auf dem Buchmarkt!

Soeben erschienen!

Der erste Band von

FÜRST BÜLOW

Denkwürdigkeiten

4 Bände (auch einzeln zu haben)

Leinen RM. 17.—

Der erste Band behandelt die Zeit von Bülows Berufung zum Staatssekretariat bis zum Beginn der Marokkokrise. Das Werk wird in der politisch-historischen Literatur Deutschlands und der Welt einen ganz besonderen Platz einnehmen. Die Persönlichkeit Bülows, was er zu sagen hat und wie er es zu sagen versteht, sichern dies. „Denkwürdigkeiten" eine bleibende Bedeutung

Sonderprospekt auf Verlangen in:

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Str. 12

Machen Sie einen Glücksversuch in der Preuß.-Südd. Klassenlotterie, deren Neubeginn bevorsteht. Vielleicht können Sie dieses Mal

Das große Los

nach Hause tragen.

Gesamtgewinnsumme RM

114 Millionen

Lospreise: 1/2 pro Klasse 5 RM, 1/4 10 RM usw. Porto u. Gewinnlisten besonders

Thorbeck

Staatl. Lotterie-Einnahme, Paderborn Fürstenbergstraße 21, Fernspr. 2032 Postscheckkonto Hannover 65253

Kolonialwaren-Geschäft

in Stadt- oder Landbezirk von strebs. jung. Mann zu pacht. gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Schriftliche Angebote unter Nr. 10991 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Einfamilienhaus

Nähe Bahnhof Nienhagen, massiv, neu. Gr. 1794 qm, 7 Zimmer m. Zubehör. Ford. 16 000 RM., Anzahl. 3—6000.

Niemann, Immobilien

Detmold, Elisabethstr.

Einfamilienhaus

Heidenoldendorf, m. ca. 3000 qm Ländereien, massiv neu, 6 Zimmer m. Zubehör. Forderg. 16 000 RM. bei 6000— Anzahlung. (12002

Niemann, Immobilien

Detmold, Elisabethstr.

Zu sofort oder 15. Okt. neuerstlae, sonnige

3-4-Zimmerwohnung

in ruhiger Gegend gesucht (möbliert). Evtl. kommt auch unmöbl. beschlagnahmefr. Etage in Frage. Schriftl. Angebote unter Nr. 10924 an d. Geschst. d. Lpsztg.

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Ihre Suppe sättigt.... nährt sie aber auch?

Suppe sollte mehr leisten, als bloß den Magen zu füllen. Verwenden Sie die nahrhafte, wohlschmeckende Rama Margarine zur Zubereitung! Erst zum Andicken und dann noch ein Stück in die brodelnde Suppe! Aber Rama allein ohne Beimischung anderer Fette, denn sie enthält die wertvollsten Aufbaustoffe in reinster und verdaulichster Form. So erzielen Sie eine schmackhafte Suppe, von der jeder einzelne Löffel Kraft und Gesundheit gibt.

im Blauband

MARGARINE

Aus unserer Hochleistungszucht geben wir

weiße Leghorn

3 Monate alte Junghennen ab

Geflügelhof Ellernsepp

Dörentrup i. Lippe - Fernruf Lemgo 647

Sprachlos

bin ich über den Erfolg von

„Lebewohl"

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 2304

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (197

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Wieses Wochenend-Angebot!

10 Schlager für je 1.- Mk.

1 Paar Damen-Strümpfe künstl. Waschs. mit Mako platt., fehlerfrei, 1. Wahl, mod. Farb., Paar **1.-**

1 Damen-Schlüpfer 1a schwere Makoqualität pastellfarb., alle Größen von 42–48, Einheitspreis **1.-**

2 Kinder-Schlüpfer für das Alter von 4–8 Jahren 2 Stck. zusammen **1.-**

1 Damen-Korsettschoner schwere baumw. Qual., 2×2 gestrickt, breite Rehfel, ohne u. 1/2-Arm **1.-**

1 Paar Damen-Handschuhe schwarz oder farbig, gerauht u. 1/2-Futter . . . **1.-**

1 Herren-Selbstbinder Riesenauswahl nur neuester Muster **1.-**

1 Paar Herren-Hosenträger 1a Gummiband mit Lederpatten **1.-**

10 Gebind Wollgarn rein Kammgarn, unsere bekannte Grohag-Qualität **1.-**

1 Stuhlkissen Kunstseiden.-Jacquard- oder Satin-Bezug mit guter Kapokfüllung **1.-**

1 Kurzwaren-Sortiment enthaltend: 2½ m Waschgummilitze, weiß, kochecht, / 7-mi-Stck. Rollokordel, 1a Qual., reinleinen / 1 Karton mit 12 Knl. Seidenzwirst, fort. / 3 Stck. à 2 m - 6 m 1a Halbleinenband / 2 Sterne Leinenzwirn, 1a Qual. / 3 Dtzd. Metall-Hosenknöpfe, lackiert / 2 Briefe Nähnadeln à 25 Stck., Silberöhr / 1 P. Schnürsenkel, 3 Mon. Garantie / 1 Reise-Nähzeug für die Handtasche — **1.-**

Alle diese Artikel zusammen für nur **1.-**

Kaufhaus **Wiese**

Wir sind heute umgezogen!!

Unserer verehrten Kundschaft von Lage und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir nach beendetem Neubau unser

Kaffee-, Konfit.- u. Lebensmittel-Spezialgeschäft

von Bergstraße 5 nach

→ Markt 4 ←

zurückverlegten. Durch **mehr Raum** und **mehr Licht** ist es uns im neuen Laden möglich, unsere Qualitätswaren einem geehrten Publikum bestens vor Augen zu führen.

Wir glauben hiermit dem Wunsche unserer werten Kundschaft nachgekommen zu sein und hoffen, daß das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen im neuen Laden noch erweitert wird.

Hochachtungsvoll

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Markt 4 Niederlage Tel. 453

Vom Eröffnungstage

Freitag, 26. September, bis einschl. Sonnabend, 4. Oktober

verabfolgen wir zur weiteren Einführung unseres vorzüglichen Kaffees beim Einkauf von

1 Pfund Kaffee
1 hübsches Teeglas (messing vernickelt) oder 1 Porzellan-Obstschale

½ Pfund Kaffee
1 Porzellan-Obstteller oder 1 hübsche Blumenvase

¼ Pfund Kaffee
¼ Pfund Vollmilch-Karamellen

gratis!!

Die beliebten Gutscheine erhalten Sie außerdem noch.

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Freitag bis einschließl. Montag
Greta Garbo, John Gilbert
die beliebten Stars aus den Filmen „Es war" und „Anna Karenina", in einem Filmwerk voll dramatischer Wucht und psychologischer Feinheiten:
Herrin der Liebe
Das tragische Schicksal einer schönen Frau, die für Leben um der Liebe und eines freiwilligen Opfers willen verwelkt, wird in einer Milchglas von eminent. Eindringlichkeit gezeigt
Greta Garbo und John Gilbert das „vollendete Liebespaar", wird jeder sehen wollen!
10 Akte Regie: Clarence Brown

Im zweiten Teil:
In den Händen der Polizei
Die große Wandlung d. Cyab Collin.
5 Akte Regie: T. Browning

In der Hauptrolle:
Der Weltmeister der Maske
Lon Chaney

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr
Sonntags: 3 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 68 Fernruf 284

Ab heute Freitag
bis einschließlich Donnerstag
das neue große deutsche, erfolgreiche
Sprech- und Tonfilmwerk
der 100proz. Tonfilm-Erfolg der Ufa
Liebeswalzer
Eine Tonfilm-Operette voll sprühender Heiterkeit, voll überraschender Geschehen, die den Besucher gleich in den Strudel ausgelassener Fröhlichkeit hineinlebt.
9 Akte Regie: Wilhelm Thiele

In den Hauptrollen:
Lilian Harvey ● Willy Fritsch
G. Alexander, Julia Serda, Lotte Spira, Marianne Winkelstern, Hans Junkermann, Karl Ettinger u. a.

Im Beiprogramm:
Die Lustspielgroteske in 2 Akten
Das Herz in der Hose
und den interessanten Kulturfilm
Reifen

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Bergstr. 7

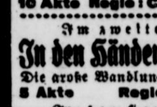
Freitag bis einschl. Donnerstag
Lil Dagover
Iwan Petrovich
in dem Ton- und Sprechfilm
Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt
Die Entwicklung der Leidenschaft von der kindlichen Extase in die grobsinnliche Tragik hinein.
7 Akte Regie: Leo Mittler

In den weiteren Rollen:
Helena Feldmer-Kaußler Gaston Jacquet, Ellen Frank, Lode Gloria, Rolf Gert, Otto Wallburg, Franz Weber, Ernst Stahl-Nachbauer u. a.

Im Beiprogramm:
die Lustspielgroteske in 2 Akten
Alles fliegt
und den herrlichen Naturfilm
Entdeckungsfahrten in d. Altmark

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr



Ostwalds Kaufm. Privatschule, Herford

Beginn der neuen Kurse (Tages- und Abendkurse) am 10. Okt. Prospekte u. Auskunft unentgeltlich.

J. Kaul, Detmold
Lagesche Str. 1 Kaffee-Rösterei Lagesche Str. 1
empfiehlt seine Qualitätskaffees

Nr. 1 Maragogype/Mexiko/Costarica	1 Pfd.	Mk. 3.60
Nr. 2 Guatemala/Costarica/Perl	1 Pfd.	Mk. 3.40
Nr. 3 Guatemala/Costarica	1 Pfd.	Mk. 3.20
Nr. 4 Guatemala/Santos/Costarica	1 Pfd.	Mk. 3.00
Nr. 5 Guatemala/Brasil	1 Pfd.	Mk. 2.60
Nr. 6 Brasil/Afrika	1 Pfd.	Mk. 2.20
Malzkaffee 1 Pfd. M. 0.35, Roggenkaffee	1 Pfd.	M. 0.30

Sonntag, den 28. September 1930

Stiftungsfest

d. Junggesellenklubs Diesterbrucks im Gasthof L. Falke, Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Am Sonntag, d. 28. Sept. 1930, veranstaltet die Klein-Kaliber-Schießverein Schmedissen im Saale des Herrn Gastw. Staaes, Remmighausen, sein diesjähriges

Herbstfest

verbunden mit Tanz, Preisschießen u. Verlosung
Beginn des Preisschießens 14 Uhr.
des Tanzes 16 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Zu dem am **Sonntag, dem 28. d. Mts.,** stattfindenden

Ernteball in Mosebeck

ladet ergebenst ein Fr. Brinkmann

Dörenkrug in der Dörenschlucht
Sonntag den 28. Sept.
Konzert mit Tanzeinlagen
— Eintritt frei —

Linderhofe
Am Sonntag, 28. Sept. ab 2 Uhr nachmittags
Wurf-Taubenschießen
wozu freundlichst eingeladen wird. — Nach Möglichkeit sind eigene Gewehre mitzubringen.

Mehr Licht mehrf. gesch. 5—6mal hellere Tischbeleuchtung, oder ⅘ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. RM. 2.— u. 1.60. Aug. Niewald, Lange Str. 74; Lage: Installat. Beermann: Schötmar: Schwerter: Salzuflen: Möller

Aufskrug Dörenschlucht
Sonntag, 28. Septemb.
Konzert m. Tanz
Eintritt frei!
Gastwirt Auf.

Geschäftseröffnung!

Am Sonnabend, dem 27. Sept., eröffne ich in **Detmold, Bruchstr. 21** (im Hause Rothbart) eine Verkaufsstelle in Spezialität:

Lipp. Landbrot

sowie auch in **sonstigen Backwaren!** Indem ich um geneigten Zuspruch bitte und prompte Bedienung zusichere, zeichne ich

hochachtungsvoll
Fr. Diekjobst, Bäckermeister
Pivitsheide V. H.

---

54. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 3 November 1930.
Erstklass Gewinnaussichten
Gewinne vollwertig und einwandfrei.
Lose zu 2 Mk. zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Landeszeitung und die durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen. Auf 20 Lose 1 Freilos. (10481

Julinieren

beste gelbfl. Speise- und Salatkartoffeln, gelbfl. Industrie u. Odenwälder, stets zu niedrigsten Preisen, weißfl. dicke Futterkartoffeln, je Ztr schon von M. 2.25 an vorrätig.
Gb. Boat, Arminiusstraße 59, Telefon 2907

Ihre Verlobung geben bekannt

Paula Friedrich
Leo Schulist

Solingen, Kattenberger Str. — Solingen, Rathausstr.
28. September 1930

Damen-Armbanduhr verloren. Abzugeb. in der Geschst. der Lpzlta.

Einige Schlafzimmer auch Einzelmöbel, evtl. auch gut erh. Sachen, zu kaufen gesucht. Schr. Offert. mit Preis unt. Nr. 10927 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche auf gute Sicherh. **5000 Mk.** zu leihen. Schriftl. Angebote unter Nr. 10909 an d. Geschst. d. Lpzlta.

Wer Hypotheken, Geschäftsdarlehen diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht, verlange kostenfr. Auskunft unter Nr. 6656 durch die Geschst. der Landeszeitung

---

Die Twete von der Hans-Kinzichs-Straße zur Goethestraße, Parzelle Nr. 767/276 des Katasterblattes 38, soll einnivelliert und an die Anlieger verkauft werden. Der Plan liegt vom 2. Oktober d. J. 8 Tage zu jedermanns Einsicht im Stadtbauamt aus. Begründete Einsprüche sind innerhalb vier Wochen geltend zu machen. Angebote zum Ankauf sind dem Stadtrat einzureichen.

Detmold, den 20. September 1930.
Die Polizeiverwaltung.

Straßensperrung Hiddeser Berg

Wegen Neubeschotterung der Straße über den Hiddeser Berg wird dieselbe von der Bülowstraße bis zur Stadtgrenze ab 2. Oktober d. J. bis auf weiteres gesperrt.
Umgehungsweg: Neustadt-Hiddesen.
Detmold, den 26. September 1930.
10930) Der Stadtrat.

Straßensperrung Doktorweg

Wegen Erneuerung der Brücke wird der Doktorweg von der Wiesenstraße bis zur Lageschen Straße bis auf weiteres gesperrt.
Detmold, den 26. September 1930.
10930) Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 26. Sept., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schlangen folgende Sachen:
1 Windfeger, 1 Sankessel, gebrauchte Motorräder, Zentrifugen, Buttermaschine, Schreibmaschine, 2 Räucherschränke, 2 Nähmaschinen, Herrenfahrrad, 1 Kuh usw.
öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung verkaufen. Treffpunkt: Wirtschaft Koch.
Horn, den 24. September 1930.
Schöning, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 27. d. M., nachm. 4 Uhr, kommen in Kalldorf nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf: (10098

1 Pferd, 1 Kuh, 2 Rinder, 3 Stangenschweine sowie 1 Chaisenwagen, 1 Kastenw., 1 Jauchew., 1 Dreschmaschine, 1 Bienenhaus u. 1 Kirnhund.

Käufer wollen sich ½ Stunde vorher bei der Gastwirtschaft Dannhäuser einfinden.
Hohenhausen, den 25. September 1930.
Wischhöfer, Obergerichtsvollzieher.

---

1 Rollwagen

Ladefl. 150×800 cm, ca. 30 Ztr. Tragkraft, so gut wie neu, umständeh. sofort günst. abzugeben.
Gebr. Mariß, Blomberg, Fernruf 42

Achtung

Möbelfabriken, bin Kassekäufer f. Eichen-Schlafzimmer u. Küchen. Möbelbung u. Kühl. Preisang. u. A. W 778 a. d. Ann.-Exp. Th. Naus, Aachen.

Leupin-Creme einfach bewährt bei **Flechte - Jucken**
Ekzem, Pickeln, Hühneraugen, Beinleiden usw. Zu haben:
in Drogerien und Apotheken

„INFICIN"
das radikal wirkende Mittel zur Vernicht. v. Haus- u. Küchen-Ungeziefer
In 23 Staaten gesetzlich geschützt
„Inficin" dunkelgrün: gegen Schwaben, Kakerlaken, Russen, Kellerasseln, Heimchen, Ameisen.
„Inficin" hellgrün: gegen Motten, Wanzen und Geflügel-Ungeziefer
Kein Rauch-, Gas- oder Zerstäubungsmittel, kein Zukleben von Fenstern und Türen.
Einfachste Handhabung: Erfolg garantiert!
— Paket nur 1 Mk. —
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Alleinvertrieb: Chem. Fabr. Ernst Dommer, Abt. Köln-Mülheim

DÖRENA-KLINKER

DÖRENA

Eisenklinker u. Formsteine
Wasserbau-Spezialklinker
Straßenbau-Klinker
Tresorklinker 4/4 Vormauerungssteine N. F.
Wandbekleidungs-Klinkerplatten
Hartgebrannte Mauersteine
Fußboden-Klinkerplatten
Eisenklinker-Keramik

DÖRENTRUPER SAND- U. THONWERKE
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
DÖRENTRUP IN LIPPE
Briefanschrift: Sandwerke Dörentrup i. L.

Reisevertreter

für diesen Bezirk und alle freien Plätze Deutschlands gesucht. Neue, Gewerbetreibenden und Landwirten ersparnisbringende Sache. Ueber 40 Mark Tagesverdienst. Höchste Provision. Bestehlende Existenz werden General-Vertreter. Ueberzeugen bei Windmann, am 26., 27. und 28. Sept., in Detmold, Restaurant Tönsmann, Friedrichstraße. (10098

Stahl-Betten Holz-Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Bettenmöbelfabrik Buhl (Th.)

Selbstangefertigte Herrenanzüge 40 M. Hosen . . . 5 M. Manchesterhosen
Reitcord-Anzüge 45 M.
Repar. prompt u. billig
Winter, Karlstr. 9

Hühneraugen u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr. 8

Sommersprossen auch in den hartnäckigst. Fällen, werd. in einig. Tagen unter Garantie durch das echte, unschädliche Teintverschönerungs-Mittel „Venus" Stärke B beseit. Keine Schälkur. Pr. M. 2.75 (3309 Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Markt-Drog. C. Lübker

Bei Arterien-verkalkung

Gicht, Ischias ist **„Bremer Schlüssel-Tee"** wenn tägl. getrunken von ausgezeichneter Wirkung. Zahlreiche Anerkennungen.
Machen Sie einen Versuch!
½ Pfd.-Packung 0.85
¼ Pfd.-Packung 1.50
Nur zu haben:
Freiligrath-Drogerie Ernst Pehrl, Bruchstraße 19

Täglich frische
Eier
Milch, Sahne, Speisequark
Molkerei-Geschäft
Krumme Str. 40
Eier en gros Extrapreis

Heute frische
Hausmacherwurst
dickfl. Bratrippen
Fritz Sohling

Prima junge
Masthähnchen Legeenten Junghennen
abzugeben
Geflügelhof Fr. Gehring
Marienstraße 32
Habe auch ¾ Scheffelsaat
Graswuchs
abzugeben, evtl. in kleinen Parzellen (10935

Empfehle Ia dickfettes
Fohlenfleisch
ff. frische Wurst und kl. Würstchen
C. Sieder Nachfolger
Heinr. Hellmann
Meierstr. 16 Tel. 2447

Inserieren bringt Gewinn

Fahrräder
Größere Anzahl gebr. Herren- u. Damenräder hat billig zu verkaufen
Thomas, Erterstraße 9

Wegen Anschaff. eines 4/20 PS. Hanomag als Vorführungswag. verkaufe ich meinen
3/16 PS Hanomag
3½tsitzig, mit Zentralschmierung und allen Schikanen. Preis 1800 Mark. Besichtig. jederz.
Autoreparatur-Werkst.
Jos. Noll (früher Feldmann)
Detmold
Lagesche Straße 96
Telefon 2721

Gut erhaltenes
Motorrad
nicht über 800 ccm, zu kaufen gesucht. (10925
Fritz Büter
Baumaterialien
Kachtenhausen

Zu verkaufen
3 PS Körting-
Benzin-Motor
Im Betrieb zu besicht.
Habermann, Dörentrup bei Augustdorf i. L.

Suche für sofort eine gut erhaltene
Häckselmaschine
für Motorbetrieb. Schr. Angeb. unt. Nr. 10926 an d. Geschst. d. Lpzlta.

Ca. 15000 neue Kaffee-Säcke
aus stark. Gerstenjute-Handtuchstoff, unaufgeschnitten, ungenäht und ungebraucht, weiß, mit rotem Rand, ganz bill. Jeder Kaffee-Sack enthält zwei gute, waschechte Handtücher.
Preis per Sack 60 Pfg.
Abgabe nicht unter 10 Stck., b. 30 Stck. franko Versand per Nachnahme ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefall. Geld zurück.
Herbert Scharreimann
Bremen
Herderstraße 26

Ja. Dame sucht zum 1. oder 15. Oktober d. J.
Stellung
in Gastwirtschaftsbetr., für Büfett u. zum Bedienen der Gäste. Schr. Angeb. unt. Nr. 10902 an d. Geschst. d. Lpzlta.

Der schnellste Vermittler bei
Stellen-Angeboten Stellengesuchen
ist eine Anzeige in der
Lipp. Landes-Zeitung

Verkäuferin
10 Jahre, aus d. Manufakturwarenbranche, sucht Stellung zum 1. oder 15. 10. Offerten: Nebenstelle der Lpzlta. in Blomberg.

Haustochter
gesucht
schlicht um schlicht.-bei Familienanschluß.
Frau Oberlehrer Ottemeier, Lemgo
Haus Sonne

Schlicht um schlicht.
Suche für meine Tocht., 17 Jahre alt, bis jetzt im elterlichen Geschäft und Haushalt tätig, per 1. 10. oder auch evtl. später, passende
Stellung
zur Erlern. d. Haush. u. Geschäfts; bevorzugt wird Bäckerei und Konditorei. Schriftl. Offert. unter Nr. 10976 an die Geschst. der Landesztg.

Wetter-Mäntel
von Weltruf
Saco
Eres
Gimpex
Atlantik
Frankonia
Wittekind
erhalten Sie bei
Fritz Möller
Detmold, Paulinenstraße 34
Erstes Spezialhaus für Mode- und Sportbekleidung

Musikinstrumente
Saiten und Bestandteile
Musikapparate (11233
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikhaus Ackermeier, Lengerstr. 8.

Schützendorf-Pepsin in Weinbrand
ist keine Arznei oder Geheimmittel, sondern magenstärkendes Genußmittel für jedermann.
Alleinverkauf: (9090
Wilhelm Marré, „Dortmunder Hof"
Hornsche Straße 34 :: Kannenbier frei Haus

Ab Sonntag, 28. Sept. gut bürgerlicher
Mittagstisch
Anmeldungen bei
Frau Bahlmann
Paulinen- u. Botanstr. Ecke (10919

Saatbeize
Uspulun
Germisan
Abavit
kauft man bei
A. Bunte, Detmold
Fernruf 2462

Bahnhof
Horn-Bad Meinberg: Sonnabend 1—3 Uhr, ganz dicke Futterkart., à Ztr. nur 2.40 Mark.
Bahnh. Remmighausen: Montag, 2—3 Uhr, Futterkartoffeln, 2.40 Mk.
Bahnhof Detmold: Dienstag, 2—4 Uhr, dicke Futterkartoffeln, 2.40 Mk. — Auch die billig. gelbfl. Industrie-Winterkartoffeln, frei Haus Ztr. 3.50 Mk., 10 Ztr. b. 3.30 M. nehme noch Bestellung. entgeg. Wortmann, Tel. 2230

Wichtig für Kraftfahrer!

200 Prüfungsfragen für Kraftwagenführer
v. Diplom-Ingenieur Hessler, amtlich anerkannter Sachverständiger für Kraftfahrzeuge. Mit 21 Abbildungen und Tafel der Verkehrszeichen in Zweifarbendruck. RM. 1.50

Das kleine Verkehrsbuch
Zusammengestellt nach den gesetzlichen Bestimmungen von Werner Hesse (Pol.-Hauptmann) u. Hanns Buttmann (Pol.-Oberleutnant), amtlich anerkannte Polizei-Kraftfahrsachverständige am Polizeiinstitut für Technik und Verkehr. Mit zweifarbigen Abbildungen der Verkehrszeichen. M. 0.60

Praktische Ratschläge für Kraftfahrer
von Erwin Jäger. Mit 8 Abbildungen u. 1 Tafel kartoniert RM. 3.-, gebunden RM. 3.50

Der Kraftwagen
seine Bedienung und Pflege v. Dipl.-Ing. Heßler, mit 85 Abbildungen und 4 Tafeln RM. 4.-

Das Motorrad
sein Bau und seine Behandlung v. Ing. Vogelsang, mit 120 Abbildungen und 2 Tafeln. RM. 3.50

Der Motorradfahrer
Ein praktisches Nachschlagebuch von Ing. Thebis, mit 121 Abbildungen. RM. 4.-

Conti-Atlas — B.Z.-Karten — Conti-Karten

Was muß jeder Kraftfahrer von den gesetzlichen Bestimmungen wissen?
von Dr. jur. Hey. RM. 0.40

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Preiswerten
Aufschnitt
Plockwurst
Salami
(Winterware)
Pfund 2 Mark
Ernst Brand
Lemgoer-Straße 6

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Biepers Bärenfang
allen voran.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 234 L

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Freitag, 26. September abends 8 Uhr
Gastspiel von Mitglied. des Bielefelder Stadttheaters
„Die spanische Pflege"
Schwank
von Arnold und Bach

Schützendorf Pepsin-Wein
ärztlich empfohlen, das Beste für den Magen appetitanregend — verdauungsfördernd
Verkaufspreise:

ca. ¾ Ltr.	½ Ltr.	¼ Ltr.	⅛ Ltr.
Mk. 4.75	3.50	2.00	1.25

Alleinverkauf: (1115
Fritz Düsterwald, Hotel „Quellenhof"
Schliepsteinertor Krug-Bier-Versand

Werverkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst Betrieb, auch Bauterrain. Gef. Ang. an P. Melle, Bremen, Gösselstraße 30 (9997

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle, Markt 17 ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Die Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen

Die Not der Gemeindefinanzen

Von Dr. Oskar Mulert,
Präsident des Deutschen Städtetags.

Am Freitag beginnt in Dresden die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, die im Namen der deutschen Städte lebhafte Forderungen an die Oeffentlichkeit richten wird. In diesem Zusammenhang haben die Ausführungen Dr. Mulerts, des Präsidenten des Deutschen Städtetages, besonderes Interesse.

Not verbindet, so sagt ein altes Sprichwort. Es ist in diesen Monaten insoweit wahr geworden, als Reichspräsident und Reichsregierung aus der gemeinsamen Not des Reiches und der Gemeinden auch die notwendige Schlußfolgerung gezogen haben, bei den Maßnahmen, die sie zur Abwendung der Reichsnot für erforderlich gehalten haben, zugleich auch die Notlage der Gemeinden nicht zu übersehen. Gewiß ist zum Teil an einzelnen Bestimmungen vom Standpunkt der Gesamtheit der Gemeinden wie auch der einzelnen Gemeinde vielfach Kritik zu üben. Das kann aber nicht hindern, hervorzuheben, daß es sich hier um einen Schritt von großer, grundsätzlicher und praktischer Bedeutung handelt.

Die These der Reichsregierung, „die finanzielle Sanierung der Gemeinden ist ebenfalls eine unabweisbare Notwendigkeit", begrüßen wir als eine im Interesse des Volkswohls außerordentlich dringliche Erkenntnis. Die Reichsregierung hat damit selbst ausgesprochen, was die deutschen Städte immer wieder hervorzuheben nicht müde geworden sind, daß gemeindliche Aufgaben und ihre ordnungsmäßige Erfüllung in gleicher Dringlichkeit die Grundlagen für das Leben des deutschen Volkes schaffen, das deren Erschütterung unter allen Umständen vermieden werden muß, gleichviel, ob im einzelnen die Gemeinde zuständig ist oder das Reich. Es geht um die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge beim Reich, um die Aufrechterhaltung der Fürsorge für Wohlfahrtserwerbslose bei den Gemeinden. Die Wirtschaftskrise hat alle ausgleichenden Berechnungen der Reichsanstalt und des Reiches, alle vorsorglichen Etatsansätze der Gemeinden über den Haufen geworfen. Die Wirtschaftskrise muß sogar auf die Dauer die Gemeinden noch härter treffen als das Reich, weil diese schließlich die Gesamtheit der langdauernden Erwerbslosen aufnehmen müssen, während Reichsanstalt und Reich sich wenigstens einigermaßen durch zahlenmäßige und zeitliche Begrenzung zu schützen suchen.

Die Gemeinden haben unter schweren Opfern um die Jahreswende versucht, ihre neuen Haushalte durch weitestgehende Einschränkungen auf allen nur irgendwie in Betracht kommenden Gebieten und durch noch stärkere Anspannung ihrer Einnahmequellen, insbesondere der Realsteuern und Tarife, in Ordnung zu bringen. Dieses Bemühen ist ihnen durch das von Monat zu Monat geradezu verhängnisvolle Anschwellen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, dem die Gemeinden machtlos gegenüberstehen, völlig illusorisch gemacht worden. Immer wieder muß hervorgehoben werden, daß die finanzielle Lage der Gemeinden im Laufe dieses Jahres so schwer und drückend geworden ist wie noch in keinem Zeitpunkt der Nachkriegszeit.

Diese Entwicklung droht sich in steigender Progression fortzusetzen. Hier mußte jeder Versuch der Gemeinden zur finanziellen Abhilfe aus eigenen Kräften zum Scheitern verurteilt sein. Selbst eine weitere Erhöhung der in den meisten Gemeinden schon aufs Aeußerste angespannten Realsteuern und Tarife, die bereits im Frühherbst hätte eintreten müssen, hätte hier keinen Ausweg mehr gebracht. Die Wohlfahrtslasten mußten auch die letzte Reserve verschlingen. Schon heute ist keine Stadt mehr in der Lage, die Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen aus laufenden Mitteln zu decken. Wiederum sind die Städte gezwungen, in größtem Umfange im Vorgriff auf kommunale Einnahmen, kurzfristige Kredite für diese laufenden Ausgaben aufzunehmen. Ein ganz unmöglicher Zustand. Und doch ist es im Augenblick das einzige Mittel, um die Wohlfahrtsausgaben für die Aermsten der Armen zu tragen. Das ist ein Notstand, wie er dringender kaum gedacht werden kann. — Nicht nur die Sanierung der Gemeindefinanzen steht auf dem Spiel, sie ist auch durch die bestehenden Notverordnungen noch nicht erreicht worden. Um die Aufrechterhaltung der sozialen Fürsorgen namentlich auch in unseren großen, von der Wirtschaftskrise so stark betroffenen Städten handelt es sich. — In umfassender Weise kann das Problem der Wohlfahrtserwerbslosen unserer Ansicht nach nur durch die vom Städtetag wiederholt geforderte Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe und ohne zeitliche Begrenzung gelöst werden. Das Reich ist moralisch und gesetzlich zu einer solchen Ausdehnung verpflichtet! Neben der Erschließung neuer Einnahmequellen und neben der Ausdehnung der Krisenfürsorge fordern wir für den außerordentlichen Haushalt der Gemeinden aber vor allem eine größere Freizügigkeit der Städte in der Anleihegebarung zur Regelung ihres außerordentlichen Haushalts. Eine Stärkung der Selbstverwaltung der Städte auf diesem wie auf anderem Gebiete ist die Kernfrage der Sanierung der Gemeindefinanzen überhaupt. — Führende Politiker und Männer der Wirtschaft sind mit Recht der Ansicht, daß die schweren Probleme des Reiches, der Länder und der Gemeinden nur in enger Zusammenarbeit gelöst werden können. Grundsätzliche Gleichberechtigung, Verantwortlichkeitsgefühl auf allen Seiten, offene Politik und gegenseitiges Vertrauen sind die Wege, der gemeinsamen Not Herr zu werden. Die Städte sind zu solcher Politik bereit.

König Christian von Dänemark 60 Jahre alt



König Christian X. von Dänemark.

der Sohn Friedrichs VIII., der seinem Vater 1912 auf den Königsthron folgte, wird am 26. September 60 Jahre alt. Unter seiner Regierung wahrte Dänemark die Neutralität im Weltkriege. König Christian, der 1915 seinem Lande eine demokratische Verfassung bestätigte, hat die Annäherung Dänemarks an die anderen skandinavischen Reiche gefordert, ebenso wie die Neuordnung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Island und Dänemarks Beitritt zum Völkerbund. Aus seiner Ehe mit Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin gingen zwei Söhne, Friedrich und Knut, hervor.

Neue Stillegungen und Massenentlassungen im Ruhrbergbau

Beim Stillegungskommissar in Dortmund sind weitere Anmeldungen von Zechenbetrieben zu größeren Stillegungen und damit verbundenen Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten eingegangen. Unter den Anmeldenden befindet sich die Gute Hoffnungshütte in Oberhausen mit 1239 Arbeitern und Angestellten für die Zechen Vondern, Sterkrade und Oberhausen. Auf diesen drei Zechen werden die Grubenbetriebe eingeschränkt, die Kokereibetriebe und Nebenbetriebe der beiden erstgenannten Zechen gänzlich stillgelegt. Die Vereinigten Stahlwerke bringen auf ihrer Zeche „Germania" in Dortmund 1483 Arbeiter und Angestellte zur Entlassung. Von dieser Zeche bleibt nur ein Revier in Betrieb, das mit einer benachbarten Zeche vereinigt wird. Bei der Gewerkschaft Steinkohlenbergbau „Friedrich der Große" beträgt die Zahl der zur Entlassung Kommenden 960, und auch hier werden die Kokerei und die Nebenbetriebe stillgelegt. Das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund entläßt auf einer seiner Zechen 150 Arbeiter. In Oberhausen-Sprockhövel wird auf der Zeche „Kleine Windmühle" der gleichen Gewerkschaft die Förderung eingestellt; die Belegschaft wird hier auf einer Nachbarzeche untergebracht.

Wie die Pressestelle der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei mitteilt, ist der für Sonntag in Potsdam geplante Aufmarsch der nationalsozialistischen Sturmabteilungen in Anwesenheit Hitlers abgesagt worden. Die Veranstaltung soll wegen der gespannten politischen Lage auf einen späteren Termin verlegt werden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst von zuständiger Seite erfährt, ist die von einigen Zeitungen übernommene Meldung einer Korrespondenz, wonach im preußischen Finanzministerium ein Gesetzentwurf über die Kürzung von Beamtengehältern vorbereitet wird, unzutreffend.

Vorspiel zur Kaiserkrise von 1908

Ein Warnungsbrief des Fürsten Bülow an den Kaiser aus dem Jahre 1903
Ein interessantes Kapitel aus den Bülow-Denkwürdigkeiten

Auszug aus der „Vossischen Zeitung". Copyright 1930 by Ullstein AG., Berlin. Nachdruck verboten.

Nach der Ablehnung von Forderungen für die Kunst durch das bayerische Zentrum im Jahre 1903 bot Wilhelm II. dem Prinzregenten Luitpold telegraphisch von Swinemünde die Schenkung der verweigerten Summen aus seiner Privatschatulle an. Der Prinzregent wies diese Schenkung ab. Es kam infolgedessen zum Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Crailsheim und zu einem großen Angriff des Zentrums im Reichstag. Auch Konservative und Nationalliberale protestierten jetzt gegen die kaiserlichen Uebergriffe. Es war ein Vorspiel der Krise von 1908. — Fürst Bülow berichtet darüber in seinen Denkwürdigkeiten folgendes:

Die bedauerlichste Folge der Swinemünder Depesche war, daß sie schließlich doch zum Rücktritt des Grafen Crailsheim führte, der ein Staatsmann war. Das sagte mir am Tage, wo der Rücktritt des Grafen Crailsheim bekannt wurde, kein anderer als der Zentrumsmann und spätere bayerische Ministerpräsident und deutsche Reichskanzler Hertling. Den unmittelbaren Anlaß zum Sturz des Grafen gab Schädler durch eine bei einer Volksversammlung in München gehaltene Rede, in der er mit lächerlicher Uebertreibung von der „kochenden bayrischen Volksseele" sprach.

Nach dem vorläufigen Abschluß dieser in vieler Hinsicht nicht nur unerquicklichen, sondern auch bedenklichen Kaiserdebatten erschienen bei mir die Vertreter der drei Parteien, die gemeinsam den Zolltarif zustande gebracht hatten: Graf Hompesch für das Zentrum, Graf Limburg-Stirum für die Konservativen, Ernst Bassermann für die Nationalliberalen, Männer, deren monarchistische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben war. Sie überreichten mir eine Denkschrift, in der ausgeführt war, daß die Unbesonnenheit Wilhelms II. in Reden und im Auftreten für die Monarchie eine große Gefahr bedeute. Sie zweifelten nicht an dem guten Willen des Kaisers, noch an seinen besten Absichten. Durch seine Ueberhebung wie durch seine Entgleisungen untergrabe er aber Ansehen und Zukunft der Monarchie. Ich möge dafür sorgen, daß sich der Kaiser größere Zurückhaltung auferlege und größerer Vorsicht befleißige. Ich erklärte den Herren, daß ich bei voller Würdigung ihrer loyalen und patriotischen Gesinnung und Absichten ihre Denkschrift nicht entgegennehmen könne. Es würde das weder meinem monarchischen Empfinden noch der traditionellen Stellung der Monarchie in Deutschland, noch dem Geist unserer Verfassung entsprechen. Ich würde aber im Sinne ihrer Vorstellungen ernst und nachdrücklich mit Seiner Majestät sprechen. Die Herren erklärten mir aus eigener Initiative, daß über ihre Demarche nichts in die Oeffentlichkeit gelangen werde.

Da ich wußte, daß meine schriftlichen Vorstellungen auf den Kaiser nachhaltigeren Eindruck machten als mündliche, so richtete ich am nächsten Tage einen eingehenden und sehr ernsten Brief an den Kaiser, in dem ich ihm etwa sagte: Ich wisse sehr wohl, daß ihm jeder ernstliche Gedanke an Staatsstreich und Verfassungsbruch fernläge, nicht nur aus Gewissenhaftigkeit, sondern auch, weil er zu klug wäre, um nicht einzusehen, daß, wenn ein so radikaler Schritt erfolgen sollte, die Gelegenheit dazu 1890 versäumt worden sei. Darüber seien wir uns ja einig, daß nur der Schöpfer der Reichsverfassung und Baumeister des Reiches, Fürst Bismarck, eine solche Operation auf Leben und Tod hätte durchführen können. Wenn von revolutionärer Seite versucht werden sollte, die Ordnung zu stören, die Verfassung zu verletzen, einen Umsturz herbeizuführen, so würden solche Bestrebungen nicht nur von mir, sondern von jedem Kanzler, der diesen Namen verdiene, mit Festigkeit niedergeschlagen werden. Aber der Kaiser wäre sicherlich mit mir der Ueberzeugung, daß wir weder nach außen einen prophylaktischen Krieg führen, noch im Innern einen prophylaktischen Bruch der beschworenen Verfassung ins Werk setzen wollten. Aber gerade weil sich der Kaiser mir gegenüber in ernster Unterredung so oft in diesem Sinne ausgesprochen hätte, müsse er sich hüten, durch seine Reden und durch seine Gesten dem deutschen Volk wie dem Ausland ein ganz falsches Bild von seinem Wesen und von seinen Intentionen zu geben. Wenn er sich in dieser Beziehung nicht größere Reserve auferlege, sein Temperament nicht besser zügle, so könne es früher oder später zu einer Katastrophe kommen.

Es ist ein schöner Beweis für den edlen Kern in der Natur des Kaisers, daß er mir dieses Schreiben nicht nur damals nicht übelnahm, sondern auch nachträglich in keiner Weise verargt hat. Er antwortete mir, er wisse sehr wohl, daß ich es gut mit ihm meine und meine Pflicht als Kanzler der Krone gegenüber zu erfüllen glaube. Er könne sich aber nun einmal nicht ändern und müsse bleiben, wie er wäre. Das weitere wollten wir dem lieben Gott anheimstellen, der über das Haus der Hohenzollern immer die schützende Hand gehalten hätte und auch ihn nicht im Stich lassen würde. Wilhelm II. war keine dämonische Natur. Er war noch weniger ein Tantalide. Aber auch um seine Stirn schmiedete der Gott ein ehern Band. Und was bei Goethe Iphigenie zum König Thoas über die bedauerlichen Folgen sagt, die es für Fürsten zu haben pflegt, wenn „Rat, Mäßigung und Weisheit und Geduld" ihrem Blick verborgen bleiben, das galt auch von Wilhelm II.

Dank der Minderheiten an Curtius

Stresemanns Vermächtnis.

cnb. **Genf**, 24. Sept. (Eig. Meldung.) Die große Minderheitendebatte im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung ist heute mit der Annahme des Berichts abgeschlossen worden. Für die Beurteilung des Ergebnisses ist die Tatsache bezeichnend, daß heute nach Schluß der Sitzung ein Vertreter der Minderheiten, die den Debatten mit großem Interesse gefolgt sind, dem deutschen Außenminister Dr. Curtius dafür gedankt hat, daß durch die deutsche Initiative die Behandlung der Minderheitenfragen in dem politischen Ausschuß möglich geworden ist. Auch die nichtdeutschen Minderheitenvertreter sind der Meinung, daß durch die Debatte eine geeignete Grundlage für die weitere deutsche Minderheitenpolitik geschaffen worden ist. Deutscherseits wird betont, daß es für die deutsche Regierung eine selbstverständliche Pflicht war, das den Minderheiten im vorigen Jahr von Dr. Stresemann gegebene Versprechen, ihre Angelegenheiten im politischen Ausschuß zur Sprache zu bringen, zu erfüllen. Dazu kam, daß über das Madrider Verfahren eine Reihe von Beschwerden vorlagen und daß die Behandlung der Minderheitenfrage im Jahresbericht beanstandet worden ist. Im Einverständnis mit den Minderheitenvertretern habe die deutsche Delegation bewußt darauf verzichtet, in diesem Jahre Anträge über eine evtl. Abänderung der Garantiepflicht des Völkerbundes zu stellen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß solche Anträge von einer großen Mehrheit abgelehnt worden wären, was nach Ansicht der Minderheitenvertreter nicht im Interesse der Minderheiten gelegen hätte.

Besonders bemerkenswert in dem Bericht ist der auf deutsche Anregung aufgenommene Hinweis, daß der Völkerbund die Pflicht habe, alle in dem Madrider Verfahren liegenden Möglichkeiten zur Verbesserung des Verfahrens auszuschöpfen.

Für die tägliche Pflege der Haut
ist die Qualität Ihrer Waschtisch-Seife immer entscheidend. Deshalb verwenden Sie ein Produkt, dessen auserlesene Beschaffenheit in allen Verbraucherkreisen gerühmt wird:
Dr. Dralle's Lavendelseife
Große Runde Form, RM. 0.75

Schiele klagt

Ein Strafantrag des Reichsernährungsministers.

wtb. **Berlin**, 24. Sept. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele hat gegen Herrn von Hertzberg-Lottin Strafantrag gestellt, weil dieser in einer Versammlung erklärt hat, auch das Maismonopol sei von dem Minister ausgenutzt worden, man wisse ja weswegen. Der Minister sei mit dem Maismonopol verwandt; denn nicht umsonst habe er ihm seine Stärkefabrik verkauft.

Gustaf Nagels Stimmzettel

In Arendsee wurde ein Stimmzettel gefunden mit dem Vermerk: „deutschchristliche mittelstandsfoltsparlei, so hat es got son mir verlangt, dabei sol es bleiben. g. n." — Also einstimmig gewählt.

Der Reichswahlausschuß wird am 29. d. M., 12 Uhr mittags, im Statistischen Reichsamt zusammentreten, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. September festzustellen.

Diplomatische Unterwelt

Mazedonien und der Diebstahl des italienischen Codes in Berlin.

Copyright by Dieck & Co. Stuttgart.
Aus dem neuen Buche H. R. Berndorff „Diplomatische Unterwelt".
(4. Fortsetzung)

Der italienische Botschafter in Berlin residiert in einem schönen Hause in der Viktoriastraße. Die italienische Botschaft selbst hat zahlreiches Personal und drei Botschaftssekretäre, die in Berlin das Leben wenig beschäftigter, reicher junger Leute führen. Einer von ihnen, Garbeccio, wohnt in dem Hause Budapester Straße 1, in einem vornehmen Privathotel, das den Namen „Vineta" führt. Er ist von allen Botschaftssekretären mit dem wichtigsten Amt betraut worden, denn in seinem Arbeitszimmer steht ein Tresor, dessen Schlüssel in seinen Händen ist, und dieser Tresor birgt außer andern weniger wichtigen Papieren den italienischen Code. Dieser Code ist an sich raffiniert gearbeitet, er besteht aus einer Drehscheibe, auf der im Kreis sämtliche Tage des Jahres aufgezeichnet sind. In der Mitte dieser Scheibe ist ein drehbarer Teil, und wenn man diesen auf den jeweiligen Tag einstellt, so bekommt man eine Schlüsselzahl. Mit dieser Schlüsselzahl arbeitet man nun weiter in einem umfangreichen, zu diesem Kreis gehörenden Buch, und jeweils nach der Zahl sind die einzelnen Codeziffern wieder verschieden. Es ist ein raffiniertes System, das man in Italien ausgeknobelt hat, und es muß so raffiniert sein, weil Italien dasjenige Land ist, das von allen anderen europäischen Staaten die meiste Ursache hat, seinen Code zu sichern. Deshalb nämlich, weil es im Gegensatz zu den Gepflogenheiten anderer Staaten alle wichtigen Weisungen der Schnelligkeit halber drahtlos zu senden pflegt. Da nichts einfacher ist, als derartige Sendungen aufzufangen, so muß der Code sorgfältig gearbeitet sein. Dieser italienische Code aber war so vorzüglich gemacht, daß es niemals gelang, auch nur den annähernden Sinn der drahtlosen Weisungen Italiens an seine Botschafter zu erfassen. Darüber weinten nicht nur die französischen Militärfunker heiße Tränen, sondern auch die jugoslavischen. Denn auch sie hätten gern gewußt, welche Weisungen Mussolini in die Welt hinauszufunken pflegt. Schon längst hatten die für derartige Dinge zuständigen Stellen Frankreichs und Jugoslaviens beschlossen, daß das anders werden sollte, aber es blieb bei diesem Entschluß.

Der Botschaftssekretär Garbeccio hatte eine Sekretärin. Sie war durchaus nicht jung und schön, es war eine Italienerin im mittleren Alter, tüchtig im Dienst, mit scharfgeschnittenen Zügen, die zu herb und streng waren, als daß man diese Frau hübsch nennen könnte. Mit dieser Frau traf sich an einem Abend Herr Dordon in Berlin. Potschew und Perwow wurden zwar zu dieser Unterredung nicht mitgenommen, sie durften ihren Herrn und Meister aber bis zum Ort der Zusammenkunft begleiten. Dann wurden sie verabschiedet. Während der ganzen folgenden Nacht zerbrachen sie sich den Kopf darüber, wie man in Berlin feststellen kann, wer eine ganz bestimmte Frau ist, wenn man nicht stundenlang auf der Straße stehen bleiben will. Am nächsten Morgen erledigte Potschew die Sache aber sehr geschickt. Ganz nebensächlich und beiläufig erkundigte er sich bei Dordon nach der Frau, und der Italiener hatte gar keine Bedenken, zur Antwort zu geben, daß das die Sekretärin des Botschaftssekretärs Garbeccio sei.

„Aha!" dachten die beiden und telegraphierten nach Fiume.

„Aha!" sagten die Leute in Fiume und telegraphierten nach Belgrad.

„Aha!" sagten die Leute in Belgrad und telegraphierten zurück nach Fiume.

Potschew und Perwow waren noch in Berlin, da bekamen sie Besuch. Ganz vorsichtig näherte sich ihnen ein Mann und ließ verstehen, daß er sie sprechen möchte. Das ließ sich ohne Schwierigkeiten machen, und nun bekamen die beiden den Auftrag, sich mit dieser Frau etwas anzubiedern, und um das zu ermöglichen, hatte man schon alles vorbereitet. Alle Einzelheiten aus ihrer Jugend waren bereits eruiert, und Potschew und Perwow konnten sich aussuchen, wo sie in ihrem Leben die Frau schon einmal getroffen haben wollten, um sich sofort als alte Bekannte vorzustellen. Sie sprachen sie eines Tages an, als sie aus der Botschaft kam, und als sie schon ein paar Stunden lang auf sie gewartet hatten. Sie sprachen sie an, und sie trafen sie nach zwei Tagen wieder zufällig. Bald hatten sie es fertig bekommen, sie ein Stück durch den Tiergarten auf dem Nachhauseweg begleiten zu dürfen, und getreu seinen Informationen spielte Potschew jetzt einen Trumpf aus. Längst wären die beiden Italiener geworden, das behaupteten sie wenigstens der Frau gegenüber, und nun sagten sie, daß sie durch einen Zufall einen Mann in Berlin gesehen hätten, einen Landsmann, der ein verblüffend großer Schweinehund sei. Er stände im halbamtlichen Auftrag und verdiene sein Geld damit, daß er italienische Angestellte in den Auslandsvertretungen schlecht mache, sie bespitzele, nachdem er sie ausgefragt habe.

Sie machten das sehr geschickt, verbissen vor Eifer und mit viel Verständnis für die Psychologie der Frau. Sie erreichten sofort ein großes Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wurde, und dann gingen sie weiter vor. Sie erinnerten daran, daß es nicht schön sei, ewig in bezahlter Stellung als Sekretärin herumzulaufen, kurz, sie verfuhren jetzt nach dem uralten, immer nur leicht variierten Rezept, das angewandt zu werden pflegt, wenn jemand mit einer hohen Summe bestochen werden soll. Als sie so weit waren, daß sie die Gewißheit hatten, die Frau würde für einen hohen Betrag alles tun, was man von ihr verlangte, da telegraphierten sie, und sie bekamen Unterstützung personeller und finanzieller Art.

Diese Hilfe wirkte sich so aus, daß die Sekretärin sofort kapitulierte. Sie kapitulierte vor der großen Summe, die ihr geboten worden war, und vor der Verlockung, nunmehr ein freier Mensch zu sein. Mit ihrem scharfen Verstand rechnete sie so, daß, komme auch was wolle, ihr niemals etwas geschehen könne, wenn sie nicht gerade die abgrundtiefe Dummheit machen würde, nach Italien zu fahren. Das sagte sie auch ihren Mitverschworenen, und das einzige, was diese nun zunächst nicht begriffen, war die Tatsache, daß die Sekretärin so etwas nicht nur dachte, sondern auch sagte. Aus finanziellen Gründen mußte sie doch ein Interesse daran haben, ihr Unternehmen so gefährlich als möglich erscheinen zu lassen.

Als man über alles einig war, ging man an die Ausführung. Es war unmöglich, den Code einfach wegzunehmen, denn er lag stets und ständig gut verschlossen im Safe. Man konnte sich auch nicht des Schlüssels bemächtigen, denn der Botschaftssekretär Garbeccio trug ihn immer bei sich und ließ ihn nicht aus den Augen. Dieser Umstand war aber durchaus kein Hindernis, sondern die Frau ging nun hin und fertigte einen Wachsabdruck des Safeschlosses an. Das ist eine einfache Sache, die leicht zu begreifen ist, man muß nur darauf achten, daß auch alles Wachs von dem Schloß nachher ganz sauber entfernt wird, denn sonst weiß nachher jeder Kriminalassistent, wenn er hinzugerufen wird, was da vor sich gegangen ist.

Diesen Wachsabdruck nimmt Potschew und rast damit nach Prag. Er läßt einen Schlüssel für das abgezeichnete Schloß herstellen, und er läßt ihn in Prag machen, um alle Spuren zu verwischen. Als der Schlüssel fertig ist, ist die ganze Sache die einfachste von der Welt. An einem Abend schließt die Sekretärin den Schrank auf, nimmt den Code heraus und verläßt damit die Botschaft, nachdem sie den Tresor sorgfältig verschlossen hatte. In der Halle des Hotels Excelsior warten Perwow und Potschew. Dorthin soll der Code gebracht werden. Die jugoslavischen Funker haben nun schon seit Wochen alle italienischen Telegramme, die drahtlos gegangen sind, aufgefangen und sorgfältig aufgezeichnet. Alle Weisungen an Botschaften, Militärstationen, Kriegsschiffe liegen jetzt in dicken Heften gesammelt und warten auf ihre Entzifferung.

Im Hotel Excelsior warten Potschew und Perwow.

Durch den Tiergarten aber eilt die Frau mit einer Autotaxe nach dem Westen der Stadt, und sie betritt nicht die Halle des Hotels Excelsior gegenüber dem Anhalter Bahnhof, sondern die Halle des Hotels Eden am Zoologischen Garten. Aber auch dort ist sie verabredet. Nicht mit einem Jugoslavier, aber mit einem Franzosen.

Offizielle Stellen pflegen niemals den Auftrag zu geben, einen Code zu stehlen. Offizielle Stellen tun so etwas schon allein aus dem Grunde nicht, damit sie nachher das Vergnügen eines schönen Dementis haben, wenn etwa irgendein Mann einmal behaupten sollte, irgendein Code sei für irgendein Land gestohlen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Wollen Sie lange und angenehm leben? ... Dann:
Immer mit Ruhe und Kaffee Hag!

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, an denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Ende der Aufbewahrungsfrist der Lose 1. Klasse Sonnabend, 27. Sept.

Der Kl.-Kal.-Schützenverein Schwelentrup feiert am Sonntag, 28. Sept., im Gasthof Stages, Remmighausen, sein Herbstfest, verbunden mit Preisschießen, Verlosung und nachfolgendem Tanz. Zum Preisschießen sind nur Barpreise festgesetzt.

Weltrekorde, Rekordfahrt auf Dunlop. Einzigartig ist wohl der beispiellose Siegeszug des Dunlopreifens in den diesjährigen Rennveranstaltungen. Die Siegesserie begann mit dem „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring. Und wo immer in Deutschland und dem Ausland an den folgenden Sonntagen die Fahrer in den großen Rennen an den Start gingen sei es auf der Solitude-Rennstrecke, dem Klausenpaßrennen, dem Freiburger Berg-Rekord, Großer Preis von Oesterreich und dem größten Rennen Europas, dem „Preis der Nationen für Motorräder" auf der Monzabahn, war die Siegesmaschine Dunlop bereit. Schon damit ist die hohe Ueberlegenheit des Dunlop-Motorradreifens bewiesen. Aber die Erfolgserie findet erst ihre Krönung durch die neu aufgestellten Weltrekorde des Münchner Fahrers Henne, der mit seiner Siegermaschine auf Dunlopreifen die absolut schnellste Zeit der Welt mit 221,569 Klm. erreichte. Aber nicht allein dieser neue Rekord wurde von Henne aufgestellt. Noch 10 Klassenrekorde bei stehendem und fliegendem Start über Kilometer und Meilen konnte er an sich reißen. Seargave fuhr in seinem Rekordwagen die schnellste Zeit aller Fahrzeuge der Welt. Henne die schnellste Zeit der Welt auf dem Motorrad. Dunlop sagt von seinen Reifen: „Die Weltmarke kürt für Qualität" — Weltrekorde beweisen es.

Aus den Lichtspielhäusern

Modernes Lichtspieltheater Detmold, Greta Garbo, eine der beliebtesten Darstellerinnen, überrascht uns ab heute mit dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Herrin der Liebe". Der Regisseur ist wieder Clarence Brown, der das unvergeßliche Filmwerk „Es war" inszenierte. John Gilbert Greta Garbos Partner in „Es war" und „Anna Karenina", verkörpert die männliche Hauptrolle dieses stark dramatischen Gesellschaftsfilms, der in den Kreisen der englischen Aristokratie spielt und in eindringlicher Bildfolge das Schicksal einer „Frau mit Vergangenheit" behandelt. — Voraus geht das Filmwerk „In den Händen der Polizei". Der berühmte Charakterdarsteller Lon Chaney, dessen Tod kürzlich gemeldet wurde, spielt die Hauptrolle und beweist auch hier wieder, daß er den Namen „König der Maske" mit Recht trug.

„Der Liebeswalzer", eine der sprühendsten, witzigsten und unterhaltendsten Tonfilm-Operetten, die bisher auf den Markt kamen, gelangt ab heute in den Kammer-Lichtspielen Bad Salzuflen zur Vorführung. Es erübrigt sich noch weiteres darüber zu sagen, wenn man die vielen begeistert gehaltenen Pressestimmen aus dem Reich liest. So schreibt u. a. die Berliner Morgenpost: Eine hundertprozentige Tonfilm-Operette, gleich fein hundertprozentiger Erfolg — mit vollem Recht, überaus lustig, so unbeschwert heiter, so fern von allen Problemen des Tages, daß das Haus auf dem Lachen nicht herauskommt . . . . so amüsant, daß man seine helle Freude hat. Ein Libretto der tollsten Wirkungen . . . die Regie so locker, so flüssig, so liebenswürdig, kultiviert und geschmackvoll . . . entzückende witzige Bilder, die dafür sorgen, daß das Lachen den ganzen Abend nicht aufhört . . . Die Darsteller alle auf der Höhe. — Und das Hamburger Echo: . . . das ist sicher: Die Tonfilm-Operette wird der Bühnenoperette eine ausnehmend gefährliche Konkurrenz werden . . . reizvoll ihre Fröhlichkeit und ihre diskrete Parodie, die jede realistische Schwere bewußt aufhebend, Reizvoll die unaufdringliche Musik. — Der Schlager „Du bist das süßeste Mädel der Welt" wird jedem im Ohr bleiben . . . usw. — Das beliebte Beiprogramm vervollständigt den unbedingt sehenswerten Spielplan. (Siehe Anzeige.)

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. Ein neuer Tonfilm steht ab heute auf dem Programm: „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt". Die Handlung selbst fesselt und ist geschickt aufgebaut. Unter Leo Mittlers umsichtiger Regie zeigt Lil Dagover, diese schöne Frau, große schauspielerische Leistungen. Iwan Petrowich gefällt durch vernunftliches Spiel. Auch die übrigen Darsteller geben ihre besten Leistungen und verhalfen diesem Film zu einem Erfolg. — Das beliebte Beiprogramm vervollständigt den Spielplan.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 28. September 1930

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 6.35 Uhr: Pastor Lohmeyer; 10 Uhr: Pastor Werdelmann; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nächste Woche, Mittwoch, 6.30 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche am Markt. 6 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Brüns; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor van Senden; 11½ Uhr: Kindergottesdienst (Heilsvorbereitung zweite Pfarrei).

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Fahr); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht mit Segen.

Synagoge. Sonnabend, 27. Sept., morgens 9 Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsvereinigung; 10 Uhr: Predigt Hardt; 11¾ Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr: Erntedankfest in Bahlhausen.

Neuapostolische Gemeinde e. V., Klüterstraße. 10 Uhr: Gottesdienst; 14½ Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abds. 8½ Uhr: Gottesdienst.

Bahlhausen. 9.00 Uhr: Predigt; 10.30 Uhr: Jugendgottesdienst. — Donnerstag, 2. Oktober, 5.00 Uhr: Bibelstunde in Moisbeck (Schule).

Hiddesen. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Brüns.

Heidenoldendorf, 10 Uhr: Gottesdienst.

Jerxen-Orbke: 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt); 8.30 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchen-Verein; Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr Singabend der Frauenhülfe.

Konfirmandenhaus am Markt in Detmold. Freitag, 8 Uhr: Versammlung der Aeltesten und Frauenbeiratsmitglieder.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße. Sonntag nachm. 7.15 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Freitag, abends 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde, Prediger Barwen.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüterstraße).. Dienstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Mariskabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag, 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, 5 Uhr: Kinderbundstunde; abends 8 Uhr: Singen. — Freitag, 8 Uhr: Geschäftsstunde.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf, Sonntag, 7 Uhr: Christl. Verein jung. Männer (Spiele). — Montag, 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Turnen). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: V. j. M. (Bibelstunde). Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 5 und 6 Uhr: Jungschar; 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Jugendstunde).

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Vor dem Richter

Strafkammersitzung in Detmold

Ungebührliches Benehmen.

Der Technikumschüler Hermann K. in Lage ist vom Schöffengericht in Lage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Im Mai d. J. hörte ein Nachtschutzmann am Sedanplatz in Lage überlautes Singen. Nachdem er in der Wirtschaft „Reichskrone" Feierabend geboten hatte, forderte er die unmöglichen Ruhestörer zur Ruhe und gleichzeitig zur Angabe ihrer Personalien auf. Unter den ersteilten Personen befand sich der Angeklagte, der sich weigerte. Den Aufforderungen des Beamten nachzukommen, da er nichts getan habe. Er will nunmehr von dem Beamten angefaßt sein. Hierüber angeblich erregt geworden, soll er dem Wachtmeister einen Stoß versetzt haben. Der Wachtmeister nahm ihn schließlich an die Kniebelkette und führte ihn zur Wache ab. Unterwegs leistete der Angeklagte Widerstand.

Die Strafkammer änderte das Urteil dahin ab daß die erkannte Strafe auf 150 RM. oder für je 10 RM. ein Tag Gefängnis ermäßigt wird. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen.

Schuldlos am Verkehrsunfall.

Vom Schöffengericht in Detmold ist der Landwirt und Viehhändler R. in Horn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 10 RM., an deren Stelle evtl. 2 Tage Haft treten, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Im März dieses Jahres kam nachmittags gegen 3 Uhr ein Motorradfahrer in Detmold aus der Krummen Straße die Freiligrathstraße heruntergefahren. Als er die Straßenkreuzung Paulinen—Weinberg—Freiligrathstraße passierte, kam aus der Paulinenstraße der Kraftwagen des Angeklagten heraus. Der Motorradfahrer, der schnell fuhr, versuchte vor dem Kraftwagen vorbeizukommen, wurde jedoch erfaßt und nicht unerheblich verletzt. Der Motorradfahrer behauptet nun, daß der Angeklagte nicht genügend rechts gefahren sei und hierdurch das Unglück verursacht habe. Auf Grund der Beweisaufnahme wird das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Das Gericht geht davon aus, daß der Angeklagte vorschriftsmäßig die Straßenkreuzung genommen habe und daß sein Verhalten für die Verletzung des Motorradfahrers nicht ursächlich gewesen sei. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen.

Schöffengericht Detmold

Unter falscher Flagge.

Unter der Anklage der Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug stand der Kaufmann Erich P. aus Kirchheide vor dem großen Schöffengericht. Der Angeklagte bestellte auf einer Postkarte bei der Photogesellschaft in Köln vor einiger Zeit einen Apparat. Die Karte unterschrieb er mit dem Namen Willi K. Er leistete die erforderliche Anzahlung und löste anschließend auch bei Uebersendung des Apparates die Nachnahme ein. Der verbleibende Rest war in Raten zu zahlen. Diese Raten aber bezahlte der Angeklagte zunächst nicht. Die Firma wandte sich dann an Willi. K. Dieser aber antwortete prompt darauf, daß er bei der Firma keinen Apparat bestellt habe. Auf der Post habe er erfahren, daß der Angeklagte der Besteller und auch der Empfänger sei. Die Firma möge sich nur an diesen halten. Daraufhin hat die Firma gegen P. Anzeige erstattet. Der Angeklagte hat schon im Vorverfahren bestritten, daß er etwa in Betrugsabsicht in diesem Falle gehandelt habe. In der heutigen Verhandlung stellt er auch in Abrede, daß er sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht habe, denn er habe vorher mit K. vereinbart, daß aus gewissen Gründen heraus K.'s Adresse bei der Bestellung des Apparates verwandt werden sollte. K. ist nachträglich vom Gerichte als Zeuge geladen. Er bekundet heute unter seinem Eide, daß die von dem Angeklagten gemachten Angaben richtig seien. Bei dieser Sachlage kann von Urkundenfälschung keine Rede sein und der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen.

Mit 70 Jahren auf der Anklagebank.

Erneut mußte das große Schöffengericht gegen den Landwirt Bernhard R. aus Lemgo wegen Urkundenfälschung verhandeln. Der Angeklagte, der inzwischen 70 Jahre alt geworden ist, ist im vorigen Jahre wegen einer gleichen Fälschung vom großen Schöffengericht verurteilt worden. Damals hatte er versucht, durch Vorlage einer falschen Quittung vor der Zahlung von Steuern herzukommen. Aehnlich liegt die Sache in diesem Falle. Der Angeklagte, der mit der Hauptgenossenschaft in Geschäftsverbindung stand, erhielt Anfang 1929 einen Kontoauszug zugesandt. Nach diesem Auszuge schuldete er der Genossenschaft noch den Betrag von 163 M. Der Angeklagte, dem sich damals sofort zu der Nebenstelle in Lemgo und führte Beschwerde darüber, daß man von ihm noch einen derartig hohen Betrag verlange. Er könne die Schuld nicht anerkennen, denn er habe die von ihm geforderten Beträge zum übergroßen Teil längst beglichen und sei bereit, durch Quittungen hierfür den Nachweis zu erbringen. Auf Verlangen des Geschäftsführers legte er dann fünf Belege vor, die tatsächlich Zahlungsvermerke enthielten. Der Zeuge Sch., der mit dem Angeklagten verhandelte, konnte aber ohne weiteres erkennen, daß es sich bei diesen Quittungen um ganz grobe Fälschungen handelte. Er verwies den Angeklagten an die Hauptstelle in Lage. Als der Angeklagte auch hier bei seinen Vorhaltungen verblieb und auf ein ihm gezeigtes Entgegenkommen nicht einging, ist Anzeige erstattet. Die Schriftsachverständigen hat dann ergeben, daß die vorgenommenen Fälschungen nur von der Hand des Angeklagten herrühren können. Bei der Fälschung ist der Vermerk über die Notierung der Warenentnahme ausradiert und dafür der Zahlungsvermerk darauf gesetzt. Der Angeklagte hat inzwischen 100 Mark auf seine Schuld bezahlt. Die heutige Verhandlung belastet den Angeklagten sehr schwer, trotzdem bleibt der alte Mann dabei, daß er eine Fälschung nicht vorgenommen habe, sondern daß die Beträge von ihm beglichen seien. Von den Schriftsachverständigen wird im Gutachten zum Ausdruck gebracht, daß nur der Angeklagte selbst die Fälschung ausgeführt haben könne. Zu dieser Ansicht kommt auch das große Schöffengericht. Es verurteilt den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Schöffengericht Bad Salzuflen

Es wurde verhandelt gegen zwei der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigte Kraftfahrzeugführer und gegen einen jugendlichen Raufbold, der sich der gemeinschaftlichen Körperverletzung eines anderen mittels gefährlichen Werkzeugs schuldig gemacht haben sollte. Auf der Lage'schen Landstraße, nahe Linnemannsbusch, hatte der Kraftwagenführer Maximilian Sch. versucht, zwischen zwei sich begegnenden Fuhrwerken, einem Ackerwagen und einem mit ihm in gleicher Richtung befindlichen Motorradfahrer, hindurch den letzteren zu überholen. Die Folge dieses vorschriftswidrigen Beginnens blieb nicht aus, der hintere Kotflügel des Autos streifte die Lenkstange des Krafirades und riß es mitsamt dem Fahrer zu Boden sodaß nicht nur das Rad, sondern auch sein Besitzer beschädigt wurden. Zwar hatte der Urheber dieses Unfalles dem Verunglückten sogleich Hilfe geleistet und ihm auch 250 RM. Schadenersatz gezahlt, aber damit war die Sache für ihn noch nicht erledigt, denn sein strafbares Verhalten mußte er durch das Gericht außerdem noch mit einer Geldstrafe von 50 RM. gebadet sehen, da er nicht nur zivilrechtlich, sondern auch strafrechtlich verantwortlich zu machen war. Ihm wurde seitens des Vorsitzenden bei Verkündung des Urteils bedeutet, daß er angesichts des vorliegenden Sachverhalts nicht nur verpflichtet gewesen wäre, mit Rücksicht auf die verengte Passage zu warten, sondern auch mit unvorhersehenden Unbefonnenheiten der vor ihm befindlichen Fahrzeugführer zu rechnen hatte. Ein Schulfall so hieß es, dafür, wie man es nicht machen soll!

Ein anderes, aber nicht minder bezeichnendes Bild: Fußgänger, eine ganze Familie mit den dazugehörigen Kinderwagen, gehen friedlich auf der nach Detmold führenden Landstraße. In der Nähe von Sulbach kommt ein Motorradfahrer vorbei, der plötzlich anscheinend die Gewalt über das Rad verliert und mitten in die Passanten hineinfährt, natürlich nicht ohne das unvermeidliche Unheil unter diesen anzurichten. Zur Rechenschaft gezogen ob solchen Vorkommnisses, sucht er sich mit einem Kettenbruch zu entschuldigen den er als unglücklichen Zufall und Grund des Unglücks hinstellen will. Aber die Zeugen und ein Sachverständiger wissen es anders, und das Gericht kommt schließlich zu der Ansicht, daß der Beschuldigte, ein Kaufmann Walter L. aus Ehrsen, nicht als schuldlos anzusehen sei. Das Urteil lautet daher auf 150 RM. Geldstrafe.

Das dritte Bild endlich gibt ein Beispiel von unglaublicher Roheit. Im Werler Kruge war Tanzveranügen; man rückt zum Heimgehen. Zwei Musiker, Brüder, sind vor der Tür beim Fertigmachen ihrer Räder. Die große Trommel steht an der Treppe zum Eingang. Da kommt der in Lecke beschäftigte Knecht August Sch., und ein Mitangestellter, der inzwischen verduftet und nicht aufzufinden ist, und schlägt mit der Hand auf die Pauke. Deren Eigentümer verbitten sich das, die Burschen werden frech und einer sagt zum andern, er solle doch mit dem Fuß in das Ding treten. Ihm wird die gebührende Antwort, die nun den Anlaß gibt, daß der heutige Angeklagte mit einem scharfen Fahrradschlüssel auf den einen der Musiker losschlägt und ihn an der Hand und am Kopf verletzt, während sein Kumpan eine mitgeführte Stahlrute zieht und den schon Verletzten durch einen Schlag über den Kopf zum Zusammenbrechen bringt. Das Urteil gegen den Angeklagten Sch. lautet unter Zubilligung mildernder Umstände auf 80 RM. Geldstrafe wegen gemeinschaftlich vollführter Körperverletzung. Der Verbleib seines Komplizen wird durch Ausfage einer Zeugin im Laufe der Verhandlung festgestellt, sodaß auch dieser Missetäter der wohlverdienten Strafe nicht entgehen dürfte.

Amtsgericht Hohenhausen

Der Zigarrenmacher Karl J. in Hohenhausen und der Kontorinwerwalter August K. daselbst hatten einen volksfeindlichen Strafbefehl in Höhe von je 30 RM. erhalten, weil sie in der Silvesternacht 1929/30 vor der Pyrkschen Gastwirtschaft mit mehreren Personen eine Schlägerei gehabt und hierbei ruhestörenden Lärm verübt haben sollen. Die Angeklagten, die gerichtliche Entscheidung beantragt hatten, hatten Erfolg: sie wurden freigesprochen da ihnen eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte.

Ebenfalls freigesprochen wurde der Ziegler August St. in Kalldorf wegen der gleichen Uebertretung, die er in Kalldorf verübt haben sollte.

Der Molkereipächter Gustav R. in Langenholzhausen war wegen Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung angeklagt, weil er als Arbeitgeber Beitragsteile zur Krankenversicherung, die er den bei ihm beschäftigten Personen vom Lohn abgezogen oder von ihnen erhalten hatte, der berechtigten Kasse vorenthalten haben sollte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte sich dieserhalb nicht schuldig gemacht hat, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

Die Strafsache gegen den Gastwirt Fritz M. in Barenholz wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes wurde zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. Frühstücke 8 Uhr: Pastor Pollem: Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Müller; Kindergottesdienst 2 Uhr.

Vereinshaus im Erlkamp. 8 Uhr Bibelstunde, Pastor Fahr.

Gemeindehaus. Dienstag, 30. Sept., abends 8 Uhr: Vortrag des Professors Dr Frank: „Was geht in Rußland vor?".

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsistorial-Rat Scheumann); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhülfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; abends 8 Uhr: Andacht

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). Vorm. 8 Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendbund für E. C. — Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde, Prediger Handt.

Neuapostolische Gemeinde. (Hotel Reichskrone, am Bahnhof). 9½ Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag, 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst

Freie Gemeinde (Mühlenstraße 14). Sonntag vormittags 9½ Uhr Versammlung, 11 Uhr Sonntagsschule. — Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Junkers Flugzeugwerk hat den hohen Gewinnvortrag weiter vermindert. Man erwartet eine namhafte Subvention aus dem neuen Reichsetat.

Mannesmann Röhrenwerke haben einen der neuen Hochöfen in Huchingen wegen Absatzmangel gedämpft.

Im **nordbeutschen Zementverband** ist mit weiteren Stillegungen zu rechnen.

Die **Berliner Elektrizitätslieferungsgesellschaft** teilt mit, daß die Betriebsüberschüsse denen des Vorjahres entsprechen.

Der **Absatz hat sich bei Opel** in der 4-PS.-Klasse um 28,1 Proz. gegenüber dem Vorjahr gehoben.

Die **Autoreifenpreise** werden am 1. Oktober um 10 Prozent ermäßigt.

Geschäftliches

Fälle von spinaler Kinderlähmung erregen in einigen Landesteilen große Beunruhigung. Es ist mit ziemlicher Sicherheit festgestellt worden, daß die Erreger dieser unheimlichen Krankheit im Nasen- und Rachenschleim enthalten sind, und zwar nicht nur bei kranken, sondern oft auch bei gesunden Personen. Deshalb sollte jeder, auch wenn er nicht krank ist, die Mundhöhle mit einem wirksamen antiseptischen Mundwasser desinfizieren, um sich so gegen eine Erkrankung zu schützen. Ein für diesen Zweck geeignetes, wirklich antiseptisches Mundwasser ist das bekannte Odol.

*

Kuchen ist kein Luxus. Die moderne Hausfrau sieht vor der Aufgabe, mit möglichst geringem Zeit- und Geldaufwand eine nahrhafte, wohlschmeckende Küche zu führen. Sie sollte auch Kuchen und Backwerk als angenehme Erweiterung in ihren Speisezettel aufnehmen statt sie als „Luxus" und „Näscherei" heraus zu verbannen. Süßigkeiten sind kein Luxus. Die Hausfrau hat es in der Hand, dem Kuchen Nährwert zu geben. Besonders das Fett spielt dabei als nährkräftige Zutat eine wichtige Rolle. Heutzutage wird in den meisten Haushaltungen mit der Margarine Rama im Blaukopf gebacken. Das ist natürlich kein Zufall, Rama im Blaukopf ist reich an Kalorien und wichtigen Aufbaustoffen, deshalb haben auch die Forderung nach hohem Nährwert. Ihr frisches Aroma trägt viel zum Wohlgeschmack des Kuchens bei. Da es sich mit Rama auch sehr schnell und verlässlich backt, erkennt sie sich gerade zum Backen besonderer Beliebtheit. Mit Rama-Margarine hat also jede Hausfrau eine Zutat, die ihr wirklich hilft, ihr Ziel zu erreichen: ihrer Familie eine schmackhafte, abwechslungsreiche Kost vorzusetzen, die Freude bereitet und dabei nährkräftig ist.

Haarwäsche duftig und schön mit Lavaren

Packung mit Duftbeutel 30 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 25. Sept. Nach den zwei Tagen der Beruhigung folgte heute eine Börse die die letzten Erholungen bei den meisten Papieren wieder verloren gehen ließ. In der Hauptsache waren es innerpolitische Befürchtungen, die diesen Tendenzumschwung herbeiführten. Die heute bekannt gewordene Entscheidung der volksparteilichen Fraktion, die die Ansicht vertritt, daß freundliche Kompromisse mit sozialistischen Gedankengängen für sie untragbar seien, hat die Verhandlungen zur Bildung des neuen Kabinetts wesentlich schwieriger gemacht. Ferner verstimmte das erneut unerwartete Defizit des Reiches, der Beschluß des Reichskabinetts, die Arbeitslosenversicherung auf 6½ Proz. zu erhöhen, die Ausführungen Hitlers vor dem Reichsgericht als Zeuge im Leipziger Hochverratsprozeß und schwächere Auslandsbörsen. Der herannahende Ultimo blieb ebenfalls nicht ohne Einfluß, da man für die moratge Prämienerklärung noch Angebot erwartet, auch wurde die starke Abnahme der Gold- und Devisenbestände in dem heute erschienenen Reichsbankausweis für die dritte Septemberwoche stärker beachtet. Trotz eines Verlustes von Gold und Devisen in Höhe von 131,8 Millionen war aber noch eine geringe Entlastung um ca. 30 Millionen und eine leichte Besserung der Deckung festzustellen. Ohne daß das Ausmaß einen anormal großen Umfang annahm, und ohne daß überhaupt von einer lebhafteren Umsatztätigkeit gesprochen werden konnte, einigen die ersten Kurse noch erheblich unter die vorbörslichen Taxen zurück. Die Verluste betrugen allgemein 3 Proz. Auch im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz schwach, Besser einigen sich 8 Proz. unter den Anfangskurs zurück. Am Pfandbriefmarkt hat das Angebot nachgelassen, lediglich Stadtanleihen lagen überwiegend schwach. Neben verschiedenen Brief-Revalierungen waren zahlreiche Anleihen gestrichen Briefnotiert. Goldpfe. waren meist gehalten und nur vereinzelt schwächer, Liquidations-Pfe. waren bis auf einige Ausnahmen gut erholt. Sächsische und Ostpreuß. landschaftl. sogen je 1 Proz. an, dagegen Frankfurter 1 Proz. schwächer. Industrie-Obl. lagen unerheblich. Reichsschuldbuchforderungen einigen im Verlaufe bis 1 Proz. herunter. Unnotierte Werte lagen schwach bei Verlusten bis zu 3 Proz. Am Kassamarkt war die Tendenz auf Realisationen gleichfalls schwach Die Verluste betrugen vielfach bis zu 5 Proz. Kühltransit Alsen-Cement und Contilinoleum verloren 6—7 Proz. und Hindrichs-Auffermann sogar 13 Proz. Lediglich Tüll-Flöhra, Rosenthal und Kromschröder waren bis zu 2¼ Proz. gebessert. Siemens-Debentures wurden zum Kassakurs 160½ nach 176 Proz. notiert. In der letzten Börsenstunde konnten sich auf Großbank-Interventionen Erholungen durchsetzen. Die Stimmung blieb jedoch recht unsicher, und die Schlußkurse lagen gegenüber dem Anfang sehr unregelmäßig. Vielfach waren noch kleine Verluste festzustellen. Die Abweichungen betrugen bis zu 2—3 Prz. nach beiden Seiten.

Nachbörse, Tendenz: geschäftslos. Neubesitz 6½, Reichsbank 225½, Burbach 135, Wintershall 145½, Altbesitz 59.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin, 25. Sept. Am Produktenmarkte** kam das Geschäft nur schleppend in Gang, und die Tendenz war uneinheitlich. Zur prompten Verladung lieat Inlandsangebot von Brotgetreide nur in mäßigem Umfange vor. Forderungen und Gebote sind jedoch schwer in Einklang zu bringen, sodaß Umsätze beschränkt bleiben, zumal das Mehlgeschäft die Mühlen nicht zu größeren Abschlüssen anreizt. Kahnmaterial von Weizen und Roggen ist ausreichend zu achtlichen Preisen angeboten. Am Lieferungsmarkt waren die Oktobersichten um 1 RM. gedrückt, spätere Lieferung erzielte 1—2 Reichsmark fester, zumal einige Kaufaufträge aus der Provinz vorlagen. Ein größerer Teil der heute bewahrten Weizen- und Roggenpartien entspricht nicht den kontraktlichen Bedingungen, was dem Markt gleichfalls einen gewissen Halt bot. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft. Die Kauflust für Hafer ist weiter gering; namentlich mittlere und geringe Sorten bleiben vernachlässigt. Gerste in schleppendem Geschäft.

Produktionsnotierungen.

wtb. **Berlin, 25. Sept.** Weizen, märk. ab Station (75—76 Kilogr.) 228—230 Sept. 244, Okt. 245, Dezember 250.50—250—228.75, März 266—268.50, ruhig; Roggen, märk. ab Station (70—71 Kilogr.) 158—162, Sept. 176—173, Okt. 179—178.50—178, Dez. 167, März 167.50; Braugerste ab Station 202—222, Futter- und Industriegerste 170—188, ruhig; Hafer märk. ab Station 150—160, Sept 154.50, Okt. 156—155.50, Dez. 148, März 160, ruhig; Weizenmehl 27—35.25, matt; Roggenmehl 22.00—26.50, matt; Weizenkleie 8.00—8.50, matt; Roggenkleie 7.75—8.00; Viktoriaerbsen 20—34, Futtererbsen 19—21; Peluschken 2—21; Ackerbohnen 17—18; Wicken 20—22; Rapskuchen (Basis 36 Proz.) 20.80—20.20; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 17.80—17.60; Sonnenschrot (Basis 45 Proz.) 14.60—14.80.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen, 25. Sept.** Weizen, Manitoba I, loco 7.70 Manitoba II, loco 7.50; Roggen, deutscher, mit Cosin gefärbt 7.40; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 8.95 und 6.00 Roll; Russen (64—65 Kilogr.) 4.00 und 6.00 Roll; Hafer Dt. pomm. Weißhafer (alt) 11.50, Dt Gelbhafer (alt) 11.00; Mais, La Plata, verzollt 12.80. — Tendenz: ruhig.

Vereins- und Versammlungskalender

Jungdeutscher Orden, Ballei Lippe. Sonntag 28. Sept., nachm. 12.30 Uhr, findet in Lage, Hotel Freitag, ein Bailleikapitel statt. Jede Einheit muß vertreten sein. Bericht über die politische Lage durch Br. Wehmeier.

— **Detmold, Jungdeutsche Schwesternschaft.** Sonntag in Lage, Hotel Freitag, nachm. 3.30 Uhr, Sitzung der Staatspartei, an der Schwestern teilnehmen können. Abfahrt Detmold 2.54 Uhr.

— **Lippische plattdeutsche Vereine Deppel.** Sunndag nohmdag time 3 Auer: Schweitskenkoten-Eten in'n Kinite bäi Breinker (Hiäerkreog). Müi dreppel us time 2 Auer büm Käsken in'er Siegfriedstreten.

— **Lutherische Frauenhülfe.** Freitag, 4 Uhr, Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr Singabend.

Horn, Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Sonnabend 27. Sept., abends 8½ Uhr, Pillitzbend.

Hörste, Eigenheimbund Niedersachsen. Sonnabend 27. 9., abends 8 Uhr, bei Bindmann große Werbeversammlung. Bezirksleiter Schröder spricht über das „Einsfreie Darlehen für Eigenheimbauten und Umschuldung von Zinshypotheken".

An der Weser schönstem Strande

Der 4. diesjährige Ausflug des Naturwissenschaftlichen Vereins für Lippe

am vergangenen Sonntag ging aus von dem Gedanken einer Erstürmung des sagenumwobenen Götterberges im äußersten Osten des Lipperlandes. Leichte Planker, erprobte Stürmer, hintendrein das schwere Geschütz, endlich der Troß mit ausreichendem Lebensmittelvorrat und den Damen, die die Sturmtruppe zu unterstützen und anzufeuern begeistert waren, kurz, alles war aufs beste vorbereitet. Der Sieg wäre unser gewesen, wenn nicht, ja wenn nicht im letzten Augenblick der Himmel sich mit schweren Regenwolken bedeckt, die Gegend in gleichförmiges Grau gekleidet hätte und keine Spur von Aussicht mehr geblieben wäre. Gewandt wurde der Operationsplan umgestellt. „Rings um den Köterberg" hieß es jetzt, und die Ausführung gelang überraschend gut. Heftiges Wetter und Regenschauer wechselten sich ab. Die Stimmung der 34 Fahrtteilnehmer blieb nach Ueberwindung der ersten Enttäuschung über die Unmöglichkeit einer Besteigung des Köterberges dauernd und gleichmäßig gut.

Entlang der alten Poststraße, auf der die ältesten Fahrtteilnehmer in ihrer Jugend die Eisenbahn in Bergheim anzustreben gewohnt waren, ging es zunächst nach dessen sehr vornehmem Schloß mit dem herrlichen Park dahinter, das zu besehen Graf v. Wolff-Metternich bereitwilligst gestattet hatte. Wie der Park sich in weite Weiden verliert, auf denen prächtiges Rindvieh geht, dahinter die Steinheimer Borde und als Kulisse ein Kranz hoher, schön geschweifter Berge, das ist in der Tat ein Stück heimischer Landschaft, das zu besuchen sich der Mühe lohnt. Uebrigens stellt sich das Schloß am besten von der Steinheimer Landstraße aus dar. Die Ahnenwappen am Schlosse zeigen, welch enge Beziehungen Vinsebeck einst zum lippischen Adel und den vielfach aus ihm hervorgegangenen Paderborner Bischöfen gehabt hat.

Weiter